Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 133 **Bromberg, Dienstag den 13. Juni 1933** **57. Jahrg.**

Bismarcks Friedenspolitik.

Nach neuen französischen Akten.

Wie sehr es sich Bismarck nach 1871 angelegen sein ließ, den besiegten Gegner zu versöhnen, dafür haben uns die ersten 6 Bände der großen deutschen Aktenpublikation „Die große Politik der europäischen Kabinette 1871—1914" genügend Unterlagen geliefert. Es sei hier nur an das rücksichtsvolle Benehmen der in Frankreich verbliebenen deutschen Besatzungstruppen und ihres Führers, des Generals von Manteuffel, erinnert, welches von höchster französischer Stelle anerkannt worden ist. Richtete doch der Präsident der Französischen Republik Marschall Mac Mahon an Manteuffel am 4. 9. 1873 folgendes Schreiben:

„Herr General! Im Augenblick, da sich die deutschen Truppen anschicken, das französische Gebiet zu verlassen, glaube ich ihrem Höchstkommandierenden die Gefühle ausdrücken zu müssen, welche ich empfinde für die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, die er in der schwierigen ihm anvertrauten Mission bewiesen hat."

Auch auf dem Gebiet der Außenpolitik hat Frankreich von Bismarck nach 1871 viel Entgegenkommen erfahren. Das ersehen wir auch aus der neuen französischen Aktenpublikation (Documents Diplomatiques Français relatifs aux origines de la guerre de 1914), von denen der 4. Band der 1. Serie (Akten von 1871—1900) kürzlich erschienen ist. In den von Alfred v. Wegerer herausgegebenen „Berliner Monatsheften", die sich mit großem Erfolg der Bekämpfung der Kriegsschuldlüge widmen und warm empfohlen werden können (Quadeverlag, Berlin W 15) bespricht Oberst a. D. Schwertfeger diesen Band. Aus seiner interessanten Besprechung bringen wir einen Auszug.

*

Der neue französische Aktenband (4. Band der 1. Serie 1871—1900) umfaßt bei verhältnismäßig großem Umfange nur die Zeitspanne von etwa 22 Monaten (13. Mai 1881—20. Februar 1883) und vermittelt uns hauptsächlich die Kenntnis der französischen Mittelmeerpolitik in jener Epoche. Der 3. Band der 1. Serie hate die Entwicklung bis zum Einmarsch französischer Truppen in Tunis geführt. Jetzt erkennen wir, wie unter dem Einflusse des Vertrages von Bardo, der dem Bey von Tunis nur noch eine Scheinsouveränität beließ, die Tunesische Frage sich zu einem Mittelmeerproblem erster Ordnung entwickelte. Es ergaben sich daraus Spannungen mit den anderen Mittelmeermächten, hauptsächlich aber mit Italien, wo Frankreichs Vorgehen große Entrüstung hervorgerufen hatte. In erster Linie ist es dem

Eintreten Bismarcks für Frankreich

zu verdanken gewesen, daß letzteres seine tunesische Politik ungehindert durch Einsprüche von italienischer oder englischer Seite durchzuführen vermochte. Nicht nur Bismarck, sondern auch Kaiser Wilhelm I. selbst beglückwünschte Frankreich zum Abschlusse des Vertrages von Bardo, wie damals überhaupt, in der Botschafterzeit des Herrn de Saint-Vallier, zwischen Berlin und Paris geradezu freundschaftliche Beziehungen herrschten.

In Paris war man sorgfältig darauf bedacht, sich die gute Meinung Bismarcks zu erhalten und nach Möglichkeit auch in den rein europäischen Angelegenheiten keinen Anstoß zu bieten. So sondierte der damalige Außenminister Barthélemy Saint-Hilaire im Juli 1881 sorgfältig die Berliner Stimmung, als es sich darum handelte, in der Gegend von Nancy, nur 5—6 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, neue Befestigungen anzulegen. In der Budgetkommission war diese Besorgnis zum Ausdruck gebracht worden, und der Botschafter sollte feststellen, ob seit 1871 Deutschland jemals die französischen Befestigungsarbeiten bei Nancy oder Belfort zum Gegenstand von Beschwerden gemacht habe. (Dokument Nr. 55.) Der Botschafter Saint-Vallier verneinte diese Frage und betonte die

Auffassung Bismarcks, daß jede Macht das Recht habe, auf ihrem Gebiet diejenigen Befestigungen anzulegen, deren sie für ihre Sicherheit zu bedürfen glaube,

vorausgesetzt, daß diese Befestigungen nicht eine unmittelbare Bedrohung gegen einen Nachbarstaat bedeuteten. Auf dieser Auffassung Bismarcks fußend, widersprach Saint-Vallier dem französischen Plane und erinnerte an die Vorgänge von 1864 und 1866, wo Deutschland sich durch die Bewaffnung eines Nachbarstaates als bedroht erklärt habe. In diesem Zusammenhange bezeichnet Saint-Vallier das Verfahren des Herzogs von Gramont gegenüber Deutschland 1870 als eine „provocation insensée" („Unsinnige Herausforderung" — Dokument Nr. 60). Eine interessante Widerlegung der französischen Behauptung, Bismarck habe 1870 den Krieg vom Zaune gebrochen!

Für die Geschichte der Bismarckschen Zeit bieten die französischen Akten des neuen Bandes viel wertvolle Züge und lassen manche Entwicklungen klar hervortreten, hinsichtlich deren man bisher noch auf Vermutungen angewiesen war.

Bismarck erscheint nach wie vor als der eigentliche Leiter der europäischen Politik. Aber ihm liegt nichts daran, eine kleinliche Politik der Unterdrückung gegenüber dem niedergeworfenen Frankreich zu treiben, sondern er ist im Gegenteil darauf bedacht, Frankreich überall entgegenzukommen, wo es ohne Schädigung der deutschen Interessen nur irgend möglich ist.

Deshalb unterstützt er Frankreich in Tunis, warnt Italien vor einem Eingreifen in die dortigen Händel, wirkt vermittelnd auf die Haltung Englands und der Türkei ein und bleibt in der ägyptischen Frage stets in einer vorsichtigen Zurückhaltung. Zwischen Berlin und Paris herrschen infolgedessen nicht nur korrekte, sondern beinahe freundschaftliche Beziehungen, wenn auch Saint-Vallier eine gewisse Vorsicht in der Beurteilung Bismarcks niemals außer acht läßt. Besonders deutlich kommt das in einem Bericht vom 17. Juli 1881 zum Ausdruck, in dem Saint-Vallier ausführt, **daß Bismarck sich bei seiner Politik nicht durch kleinliche Empfindungen des Hasses oder der Rache, sondern von höheren und ernsthafteren Erwägungen leiten lasse.** Für ihn gäbe es nur eines, das Interesse Deutschlands, und diesem Gesichtspunkte ordne er mit völliger Gleichgültigkeit gegen das Urteil der öffentlichen Meinung alle seine Erwägungen unter.

Um sein Ziel zu erreichen, die Befestigung und Einswerdung seines Werkes, des Deutschen Reiches, würde er sich unter Umständen mit dem Feinde von gestern verbünden oder den ehemaligen Freund zerbrechen, dessen er sich noch am Tage vorher bedient hätte.

In diesem Lichte müssen die wirklich wesentlichen Dienste betrachtet werden, die Bismarck ganz unbestreitbar der französischen Politik geleistet habe. Gegenwärtig, meint Saint-Vallier, gäbe es in Europa überhaupt nur zwei Mächte, mit denen Frankreich sich nützlicherweise verbinden könne, Deutschland und England. Österreich und Rußland hätten auf die Freiheit ihrer Bündnisbeziehungen zugunsten des deutschen Reichskanzlers verzichtet, Italien aber sei von Haß gegen Frankreich erfüllt, der nur durch die Machtlosigkeit Italiens ungefährlich sei. (Dokument Nr. 69.)

Auch in seinem Berichte vom 4. Dezember 1881 beschäftigt sich Saint-Vallier mit dem Problem Bismarck, der für Frankreich weder übelwollend, noch feindlich oder voreingenommen sei, ganz ebenso wie die von ihm beeinflußte öffentliche Meinung. Aber bei dem instinktiven Mißtrauen der deutschen Geistesrichtung wolle der Kanzler sicher gehen und alles für den Fall vorbereitet haben, wo die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich einmal wieder verschlechtern könnten. Komme es dahin, so würde Bismarck den größten Wert darauf legen, weder als Provozierender noch als Angreifer zu erscheinen; er würde dann so zu verfahren suchen, wie es ihm 1870 so gut geglückt sei, wo

die blinde Unwissenheit und die törichte Ungeschicklichkeit der Minister des Kaisers Napoleons III.

es ihm ermöglicht hätten, den deutsch-französischen Krieg als eine französische Provokation erscheinen zu lassen.

Den stärksten Eindruck hinterließen die neuen französischen Dokumente hinsichtlich der Frage, wie sich das siegreiche Deutschland nach dem Kriege 1870/71 zu dem niedergeworfenen Frankreich gestellt hat. Frankreich sollte sich mit dem Verlust von Elsaß-Lothringen abfinden, im übrigen aber in keiner Weise in seinem Wiederaufbau, in der Wiederherstellung seiner Verteidigungskraft und in seinen Kolonialplänen beeinträchtigt werden. Einen schärferen Gegensatz zu der Behandlung, die Frankreich und die Siegerstaaten nach dem Weltkriege Deutschland haben angedeihen lassen, kann es nicht geben. Niemals hat Bismarck daran gedacht, Frankreich auf die Dauer wirtschaftlich zu schädigen und es in einer drückenden außenpolitischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit zu halten. Frankreich blieb ein souveräner Staat, der sich nach eigenen Gesetzen zu entfalten vermochte.

*

Soweit der Auszug aus Schwertfegers Besprechung. Auf eines sei hier noch ergänzend hingewiesen. Im Gegensatz zu den gewaltsamen Beschränkungen des deutschen Heerwesens durch das Versailler Diktat hat Bismarck

dem Ausbau des französischen Heeres nach 1871 keine Hindernisse in den Weg gelegt,

so daß die Friedensstärke des französischen Heeres 1875 bei einer Bevölkerung von 36 Millionen 442 014 Mann betrug, während Deutschland damals bei einer Bevölkerung von 41 Millionen nur 401 659 Mann unter Waffen hatte. Nur dank Bismarcks weiser Mäßigung bei den Friedensverhandlungen von 1871 und dank seiner Verständigungspolitik nach dem Kriege ist es Frankreich möglich gemacht worden, 1914 ein ebenso großes Heer, rund 2 150 000 Mann, ins Feld zu schicken, trotzdem seine Bevölkerung nur 40 Millionen betrug (Deutschland: 67 Millionen!).

Anschläge in Oesterreich.

Vor scharfen Maßnahmen gegen die Nationalsozialisten?

Wien, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **In Österreich wurden am Sonntag Anschläge gegen den bekannten Tiroler Heimwehrführer Dr. Steidle, sowie gegen den früheren Minister Dr. Rintelen verübt. Dr. Steidle wurde am Unterarm verletzt.**

Nach Berichten aus Innsbruck hat die Gendarmerie im Zusammenhang mit dem Anschlag gegen Dr. Steidle sofort die

strengste Überwachung der Grenzen

angeordnet, um ein Entkommen des Kraftwagens der Attentäter nach Möglichkeit zu verhindern. In Innsbruck selbst wurde auf Weisung des Sicherheitsministers Dr. Feit, der bekanntlich der Heimwehr angehört, noch im Laufe der Nacht die

Besetzung des Braunen Hauses

verfügt. Die Durchsuchung dauerte in den frühen Morgenstunden noch an.

Der Wiener „Morgen" behauptet, von der Landesparteileitung der Tiroler Heimwehren die Mitteilung erlangt zu haben, daß von einer Division der Hilfspolizei das Innsbrucker „Braune Haus" nicht nur besetzt, sondern daß auch

sämtliche dort anwesende Personen verhaftet

worden seien. Zugleich sei auch das andere Hauptquartier der Nationalsozialisten, ein Gasthof, umstellt worden. Sämtliche dort angetroffenen Nationalsozialisten habe man festgenommen und abgeführt. Man erwartet, daß bis Montag vormittag

sämtliche Tiroler nationalsozialistischen Führer verhaftet

sein werden.

Dasselbe Blatt meldet weiter, daß der bereits in London weilende Bundeskanzler Dr. Dollfuß unmittelbar nach dem Anschlag auf Dr. Steidle und Dr. Rintelen von den Vorfällen verständigt worden sei. In Vertretung des Bundeskanzlers habe der Vizedirektor der amtlichen Nachrichtenstelle Dr. Hans dem „Morgen" telephonisch erklärt

daß auf Grund der Terrorakte eine „hochinteressante einschneidende Wendung" bevorstehe.

Der Bundeskanzler habe ihn jedoch nicht ermächtigt, näheres hierüber mitzuteilen, obwohl er, Dr. Hans, über die Art dieser Wendung unterrichtet sei. Die nächsten Stunden würden bereits Näheres bringen."

*

Die deutsch-österreichische Krise hat mit den Attentaten und angedeuteten Maßnahmen in Tirol zweifellos einen neuen Höhepunkt gewonnen. Erst am Sonnabend glaubte man ein Einlenken der Österreichischen Bundesregierung insofern feststellen zu können, als auch gegen die Heimwehren des Fürsten Starhemberg ein Uniformverbot beschlossen wurde. Jetzt will man anscheinend die Drohung des christlich-sozialen Heeresministers Vaugoin, des erbittertsten Anschlußgegners wahrmachen, der vor wenigen Tagen auf einer Versammlung folgendes erklärte:

„Ehe der Werbemonat Juni vorüber ist, wird Ordnung in Österreich sein. Die Werbetätigkeit der vaterländischen Front hat ungeahnte Erfolge zu verzeichnen. Eine Begeisterungswelle geht durch Österreich. Wenn die Nationalsozialisten behaupten, daß die Hälfte der Bevölkerung auf der Seite Hitlers stehe, so ist das eine maßlose Übertreibung. Denn mindestens Dreiviertel des Volkes stehen einig und geschlossen in der vaterländischen Front."

Die großdeutschen „Wiener Neuest. Nachr." bemerken dazu lakonisch:

„Dreiviertel der Bevölkerung in der „vaterländischen Front?" Wenn das richtig ist, muß man sich nur wundern, warum Herr Vaugoin eine **solche Angst vor Neuwahlen hat.**

Heute Eröffnung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz.

London, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz wird am heutigen Montag durch eine feierliche Ansprache des englischen Königs eröffnet.**

Die Londoner Konferenzarbeiten.

London, 10. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ rechnet ziemlich bestimmt damit, daß die Weltwirtschaftskonferenz etwa Ende Juli abgeschlossen werden könne. Der Vorschlag, die Konferenz von Ende Juli bis zum Herbst zu vertagen, damit die Länder-Abordnungen Rücksprache mit ihren Regierungen nehmen könnten, findet bei der Englischen Regierung wenig Gegenliebe.

Die Reihenfolge der Konferenz-Arbeiten ist noch nicht endgültig bekannt. — Der „Daily Telegraph“ gibt folgende Reihenfolge an:

1. Währungs- und Kreditfragen,
2. Erhöhung der Warenpreise,
3. Wiederaufnahme der Kapitalbewegung,
4. Beseitigung der internationalen Handelsbeschränkungen,
5. Organisierung der Erzeugung und des Handels.

Die Aufgabe, nach der Weltwirtschaftskonferenz eine halbständige Körperschaft zur Überprüfung der Durchführung der Konferenzbeschlüsse einzusetzen, wird entweder dem Völkerbund oder wahrscheinlicher einer einzelnen Nation, z. B. England, überlassen bleiben.

In London sind bereits zahlreiche Abordnungen für die Weltwirtschaftskonferenz eingetroffen. Staatssekretär Hull, der Gouverneur der Bank von England und französische Vertreter hatten am Freitag eine Unterredung, bei der die Frage der Währungsstabilisierung besprochen worden sein soll,

Kampf um die Währungs-Stabilisierung.

London, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Parallel mit der Weltwirtschafts-Konferenz laufen Verhandlungen zwischen England, Amerika und Frankreich über die Stabilisierung der Währungen. Sie setzten am Sonntag in der Bank von England ein. Anschließend fand eine Besprechung im englischen Schatzamt statt, an der die Leiter der Zentralbanken Englands, Frankreichs und Amerikas teilnahmen. Es wurde die Frage der Währungs-Ausgleichs-Fonds erörtert. Ein von Amerika vorgebrachter Vorschlag für einen gemeinsamen Währungs-Ausgleichs-Fonds ist abgelehnt worden. Trotzdem soll Amerika, wie „Daily Mail“ meldet, daran interessiert sein, für sich einen Währungs-Ausgleichs-Fonds zu schaffen. Die Besprechungen erstreckten sich ferner auf die Festsetzung eines Goldpreises, wobei Frankreich die Frage der Rückkehr Englands und Amerikas zum Goldstandard aufwarf. Englands Vertreter wies darauf hin, daß die Wiederherstellung des internationalen Handels der Rückkehr zum Goldstandard vorangehen müsse. Amerika unterstützte teilweise den englischen Vertreter.

„Daily Telegraph“ erklärt, daß es wohl nicht möglich sein werde, die drei Währungen in ein festes Verhältnis zum Gold zu setzen. Wohl aber werde vielleicht ein gegenseitiges Versprechen zustande kommen, die Währungsbewegung in möglichst geringfügigen Grenzen zu halten, wodurch der Weg für die Rückkehr zum Goldstandard auf einer neuen Grundlage geebnet sein würde. Zurzeit sei die Sache noch so, daß Frankreich es ablehne, seinen Franken zu entwerten. England wolle den Abstand zwischen Dollar und Pfund erweitern, während Amerika ihn herunterdrücken wolle. Frankreich und Amerika würden sich dem Vorschlag auf eine Neuverteilung des Goldes widersetzen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur in diesem Zusammenhang aus Paris erfährt, werden in zuständigen Pariser Kreisen die Londoner Nachrichten dementiert, daß Amerika und England bei den Verhandlungen der Leiter der Zentralbanken von Frankreich die Wertverminderung des französischen Franken um ein Fünftel gefordert haben sollen. Die Erklärungen Daladiers und des Finanzministers Bonnet müßten die Weltöffentlichkeit ein für allemal überzeugt haben, daß sich Frankreich allen Inflationsbestrebungen energisch widersetzen werde.

Paul-Boncour beruhigt die Kleine Entente.

Paris, 9. Juni. (PAT.) Außenminister Paul-Boncour hat nach Bukarest, Prag und Belgrad ein Schreiben gleichen Inhalts gerichtet, in welchem er die mündlich der Kleinen Entente in Genf gegebenen Erklärungen bezüglich der Sicherheiten und der Garantie der Französischen Regierung im Zusammenhang mit dem Vier-Mächte-Pakt bestätigt.

Paul-Boncour hat ferner an den Vorsitzenden der Außenkommission der Deputiertenkammer und des Senats alle den Vier-Mächte-Pakt berührenden Dokumente übersandt. Unter diesen Dokumenten befindet sich u. a. das ursprüngliche Projekt Mussolinis. Die Französische Regierung plant die Ausgabe eines Gelb- oder Grün-Buches, welches alle mit dem Vier-Mächte-Pakt in Zusammenhang stehenden Dokumente enthalten soll.

*

Die französische „Beruhigungsnote“ in Warschau überreicht.

Warschau, 10. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Außenminister Beck nahm am Freitag von dem französischen Botschafter Laroche eine Note der Pariser Regierung entgegen, in der der französische Standpunkt zum Vier-Mächte-Pakt enthalten ist. Die französische Stellungnahme beruht nach einer Mitteilung der Polnischen Telegraphen-Agentur auf denselben Gedankengängen wie die Erklärung, die den Staaten der Kleinen Entente überreicht wurde. Insbesondere wird darin der französische Standpunkt zum Artikel 19 des Völkerbund-Paktes dargelegt.

Haftentlassung.

Wir hatten in unserer Pfingst-Ausgabe berichtet, daß der Banklehrling Joachim Marwitz in Bromberg wegen angeblicher „Hitler-Umtriebe“ und unerlaubter Grenzüberschreitung verhaftet worden sei, nachdem man bei ihm vorher, wie auch bei anderen jungen Leuten, Haussuchung vorgenommen hatte. Wir freuen uns, heute mitteilen zu können, daß Joachim Marwitz am Sonnabend, dem 10. d. M., laut Gerichtsbeschluß aus der Haft entlassen wurde.

Ein polnischer Sozialist

beschreibt die Lage der Danziger Sozialdemokraten nach den Wahlen

Der polnische sozialistische Abgeordnete Czapiński hielt sich mehrere Tage in Danzig auf und faßt seine Eindrücke im Warschauer „Robotnik“ (Nr. 197 vom 9. d. M.) wie folgt zusammen:

„Auf der Straße herrscht selbstverständlich Ruhe. Vereinzelt sind Hakenkreuzfahnen zu sehen. In den Buchhandlungen sind die Werke von Kellermann und Wassermann verschwunden, dafür dominiert nationlsozialistische Literatur. In der kommunistischen Buchhandlung herrscht restloses Elend. In einer kommunistischen Broschüre, die ich kaufte, wird den Nationalsozialisten Landesverrat vorgeworfen. In der „Volksstimme“ ist die Lage sehr schwer, da die Redaktion nicht nur unter den scharfen Pressegesetzen, sondern auch unter einer Zensur des Zwangsverwalters zu leiden hat, der alle heftigen Aufsätze streicht, um die Zeitung nicht der Gefahr einer Beschlagnahme auszusetzen. Die Auflage beträgt zwar 14 000, aber viele Abonnenten sind infolge der unsicheren Lage vom monatlichen auf ein Wochenabonnement übergegangen. Die Schulden der „Volksstimme“ — 54 000 Mark an die Arbeiterbank und 30 000 Gulden an die Gewerkschaften — bilden eine schwere Gefahr, da die Nationalsozialisten, die diese Institute jetzt leiten, die sofortige Rückzahlung verlangen.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen hat sich in Danzig kaum ausgewirkt. Lokale Fragen spielten eine größere Rolle. Die Sozialdemokraten in Danzig erklärten, daß der Verlust des polnischen Hinterlandes — im Gegensatz zu dem Losungswort der Nationalsozialisten „Zurück zum Reich“ — für Danzig den Ruin bedeuten würde; hieraus haben die Nationalsozialisten einen Landesverrat der SPD konstruiert. Was die Zukunft betrifft, so sind Repressalien zu befürchten und zwar nur für die Marxisten, nachdem sich die Nationalsozialisten gegenüber Polen außerordentlich loyal gezeigt haben und auch gegenüber den Juden allerhand Versprechungen machen.

Die Danziger Sozialdemokratie zählt gegenwärtig 8500 Mitglieder, während die 19 000 Mitglieder der Gewerkschaften z. Zt. nicht mehr übersehbar sind, da die Gewerkschaften bekanntlich von den Nationalsozialisten besetzt worden sind. Die Partei wird weiterkämpfen und auf einem demnächst stattfindenden Parteitag die künftigen Richtlinien festsetzen. Die Danziger Sozialdemokraten sind sich ihrer Aufgabe bei der zukünftigen Gestaltung der politischen Verhältnisse in Europa bewußt.“ —

Sommer-Sonnenwende:

„Fest der Jugend.“

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zum „Fest der Jugend“ aufgerufen. Teilnehmer sind alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände und sonstigen nationalen Vereinigungen (SA., SS., Stahlhelm, Kyffhäuserbund, Hitler-Jugend usw.) Festtag ist die Sommersonnenwende: Sonnabend, der 24. Juni, wird der Feier dieses Jahres gewidmet sein.

Der Schulunterricht soll an diesem Tage aus Anlaß der Wettkämpfe ausfallen. Am Vormittag finden die Wettkämpfe der Schüler, am Nachmittag die Wettkämpfe der Schulentlassenen statt. Abends treffen sich die Teilnehmer am Sonnenwendfeuer. Am Sonntag, 25. Juni, soll die Feier in einer Wanderung ausklingen.

Zur Durchführung dieses großen, das ganze Volk umspannenden Festes sind vor allem die örtlichen Verbände für Leibesübungen und die Jugendbünde ausersehen, die die Vorbereitungen sofort in die Hand zu nehmen haben. Die nationalen Verbände und die Schulen müssen hierbei selbstverständlich einbezogen werden. In größeren Städten sind Bezirksfeiern einzurichten. In Gemeinden soll der Bürgermeister bzw. der Gemeindevorsteher die in Frage kommenden Vereinsführer zusammenrufen und die Leitung der Veranstaltung einem aus der Jugend herausgewachsenen Jugendführer übertragen. In dem Aufruf des Reichsinnenministers heißt es dann wörtlich:

„Mit dem „Fest der Jugend“ greifen wir eine Sitte unserer Ahnen auf. In diesem uralten, heiligen Fest wollen wir deutsche Jugend zur Verbundenheit mit Natur und Heimat, Volk und Vaterland führen. In ihm soll sie den Stolz auf Rasse, Art und Geschichte erleben. Es gilt, den Rahmen des Festes dieser Aufgabe anzupassen. Gesang und Musik, Lied und Volkstanz sollen die Wettkämpfe der Jugend umrahmen.

„Zum Schluß soll das Sonnwendfeuer alle Teilnehmer in schlichter Weihestunde vereinigen. Wenn an diesem Abend zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes die ganze deutsche Jugend am Feuer versammelt ist und ihr Gesang zum Nachthimmel steigt, wird sich ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für das Vaterland entzünden und nicht wieder verlöschen.“

*

Vorzeitiger Abbruch des Katholischen Gesellentages.

München, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem deutschen Katholischen Gesellentag kam es in der Nacht zum Sonntag zu Zwischenfällen, worauf die Sonntagsveranstaltungen von der politischen Polizei verboten wurden.

*

Tag der Hitler-Jugend in Berlin.

Berlin, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Göbbels wurde in Berlin am Sonntag der Tag der Hitler-Jugend gefeiert, an dem etwa 50 000 Hitler-Jungen und -Mädchen aus Berlin und Brandenburg teilnahmen. Nach dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach Dr. Göbbels, der einen warmen Appell an die Jugend als den Träger des Staates richtete.

*

Kündigung weiblicher Arbeitskräfte.

Essen, 12. Juni. (PAT.) Der Magistrat der Stadt Oberhausen hat allen seinen weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen gekündigt und an ihrer Stelle **männliche Kräfte** eingestellt.

„Hitlersberge“.

Die im thüringischen Landkreis Sonneberg liegenden, baulich teilweise zusammenhängenden Orte Mengersgereuth-Hämmern, Forschengereuth und Schichtshöhn, zusammen 4100 Einwohner, haben beschlossen, bei der Landesregierung den Antrag zu stellen, daß sie gemeinsam eine Stadt, die den Namen „Hitlersberge“ tragen soll, bilden dürfen. Durch die Wahl des Namens soll die Anerkennung zum Ausdruck kommen für die Bemühungen der jetzigen Reichsregierung um die Behebung der Notlage im südthüringischen Industriegebiet.

Polnisch-sowjetrussische Schmiedearbeit.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 7. Juni ist der polnische Gesandte in Moskau Minister Łukasiewicz in Warschau eingetroffen, um an Konferenzen teilzunehmen, welche im Außenministerium in wichtigen Dienstangelegenheiten stattfinden. Die Warschauer politischen Kreise bringen den dortigen Aufenthalt des Gesandten Łukasiewicz **mit bedeutsamen Besprechungen über den Ausbau der Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion** — in Zusammenhang.

Wie verlautet, hat Minister Łukasiewicz in Mińsk, wo er auf Einladung der Weißrussischen Sowjetregierung weilte, eine Reihe von Konferenzen in Sachen der **Handelsbeziehungen zwischen Polen und Sowjet-Weißrußland** abgehalten. Auf Grund der Ergebnisse dieser Konferenzen sollen in nächster Zeit polnische Fabrikate nach Mińsk abgehen, u. a. Leder und Schuhwerk aus Wilna. Auch stehe zu erwarten, daß sich bald eine weißrussische Industrie- und Handelsdelegation nach Polen begeben werde, um mit den polnischen Wirtschaftskreisen in engeren Kontakt zu treten.

In Warschau ist, aus Moskau kommend, der leitende Direktor des „Sowpoltorg“ Ingenieur Ziabicki eingetroffen. Der sowjetrussische Delegierte wird mit den Vertretern der Regierung und der polnischen Wirtschaftskreise Konferenzen über Wareneinfuhr aus der Sowjetunion abhalten. Zugleich ist der Warschauer Handelsvertreter der Sowjetunion nach Moskau gereist, um sich mit den dortigen Zentralbehörden bezüglich der Festsetzung des Importkontingents aus Sowjetrußland ins Einvernehmen zu setzen.

Republik Polen.

Der „Robotnik“ erläßt einen Aufruf.

Der in Warschau erscheinende sozialistische „Robotnik“, das Zentralorgan der polnischen Sozialisten, gehört zu den in Polen am meisten beschlagnahmten Blättern. Das Blatt hat jetzt nach seiner 300. Beschlagnahme, die es im Laufe der letzten fünf Jahre erfahren hat, an „alle Leser, Genossen und Freunde“ einen Aufruf erlassen, in welchem es zur Gründung eines „Fonds zum Kampfe gegen Beschlagnahmungen“ auffordert. Der Aufruf, der von den bekannten Führern der polnischen Sozialisten Ignacy Daszyński, Andrzej Stróg u. a. unterschrieben ist, weist darauf hin, daß 300 Beschlagnahmungen fast einer ganzen Jahresarbeit entsprechen, und daß dies einem materiellen Ruin der sozialistischen Presse Polens gleichkomme. Die polnischen Sozialisten müßten jedoch einem solchen Ruin ihrer Presse mit allen Mitteln entgegenwirken, um nicht dem gleichen Schicksal entgegenzugehen, „wie die sozialistische Presse im nationalsozialistischen Deutschland“. Der Fonds zum Kampfe gegen die Beschlagnahmungen sei gegen jede derartige Absicht die deutlichste Antwort.

Wegen judenfeindlicher Ausschreitungen verurteilt.

Vor dem Bezirksgericht in Łomża fand ein Prozeß wegen judenfeindlicher Ausschreitungen statt, die sich vor kurzer Zeit in Grajewo im Kreise Łomża zugetragen haben. Die Ausschreitungen nahmen damals einen derart heftigen Charakter an, daß die Sicherheitsbehörden einschreiten mußten, um einem drohenden Blutvergießen vorzubeugen. Zwei Angeklagte wurden jetzt zu je sechs Monaten Gefängnis, zwei andere zu je drei Wochen verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Keine Bestätigung Lemberger Rektoren.

Vor kurzer Zeit haben auf allen polnischen Universitäten und Hochschulen die Rektorenwahlen stattgefunden. Der Kultusminister hat die Wahl des zum Rektor der Universität Lemberg gewählten Professors Marcelly Chlamtacz und des neugewählten Rektors des Lemberger Polytechnikums, Professor Antoni Łomnicki, nicht bestätigt. Es verlautet, daß das polnische Kultusministerium noch einer Reihe von anderen neugewählten Rektoren die Bestätigung versagen werde.

Kleine Rundschau.

Der neue italienische Ozean-Geschwaderflug.

Rom, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Am Mittwoch wird das italienische Geschwader zu einem Ozeanflug starten. Es sind 24 Apparate mit 96 Mann Besatzung an diesem Unternehmen beteiligt.

Spanischer Ozeanflug geglückt.

Newyork, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die spanischen Militärflieger Barberan und Collar, die am Sonntag früh in Sevilla zum Ozeanflug nach Kuba und Mexiko starteten, sind in Camaguey (Kuba) gelandet. Die beiden Flieger wollen versuchen, die Welthöchstleistung im Langstreckenflug zu überbieten.

Flugzeugkatastrophe auf dem Gelände der Chikagoer Weltausstellung.

Newyork, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Gelände der Weltausstellung in Chikago ereignete sich ein furchtbares Flugzeugunglück, bei dem der Führer, der Mechaniker und acht Passagiere getötet wurden. Die Maschine war mit Ausstellungsbesuchern zu einem Rundfluge aufgestiegen. In der Nähe der Ortschaft Glenviw stürzte das Flugzeug plötzlich ab. Im selben Augenblick schlugen Flammen aus dem Flugzeugrumpf. Etwa 5000 Automobilisten hatten den Absturz beobachtet und eilten sofort an die Unfallstelle, konnten aber keine Hilfe bringen, da die furchtbare Glut jede Annäherung unmöglich machte. Erst nachdem das Flugzeug vollständig ausgebrannt war, konnten die zehn Toten geborgen werden.

„Die Ehe

ist der Anfang und Gipfel aller Kultur. Sie macht den Rohen mild, und der Gebildete hat keine bessere Gelegenheit, seine Milde zu beweisen. Unauflöslich muß sie sein; denn sie bringt so vieles Glück, daß alles einzelne Unglück dagegen garnicht zu rechnen ist. Und was will man von Unglück reden? Ungeduld ist es, die den Menschen von Zeit zu Zeit anfällt, und dann beliebt er, sich unglücklich zu fühlen. Lasse man den Augenblick vorübergehen, und man wird sich glücklich preisen, daß ein so lang Bestandenes noch besteht. Sich zu trennen gibt's gar keinen hinlänglichen Grund. Der menschliche Zustand ist so hoch an Leiden und Freuden gesetzt, daß gar nicht berechnet werden kann, was ein paar Gatten einander schuldig werden. Es ist eine unendliche Schuld, die nur durch die Ewigkeit abgetragen werden kann."

Goethe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Juni.

Leichte Erwärmung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Erwärmung bei bewölktem Himmel nach kühler Nacht an.

Wann gehen die Ferienzüge ab?

Trotz der schon erschienenen Bekanntmachung werden noch immer wieder Einzelfragen an den Wohlfahrtsdienst in Posen gerichtet, ob und wann die Transporte abgehen. Um endgültige Klarheit zu schaffen, gibt der Wohlfahrtsdienst folgendes bekannt: Außer den beiden großen Sonderzügen am Montag, dem 19. und am Montag, dem 26. Juni, gehen drei kleinere Transporte mit fahrplanmäßigen Zügen. Am 21. Juni, also am Mittwoch früh um 8.45 Uhr, fahren mit dem fahrplanmäßigen Personenzug von Posen ab alle Kinder, die nach dem Kinderheim Siloah in Kolberg kommen und die Verwandte in Pommern und in der Grenzmark Posen-Westpreußen besuchen. Eine Woche später, am 28. Juni, morgens um 8.05 Uhr fahren alle Kinder nach Schlesien. Der Zug geht ebenfalls von Posen ab. Die für Ostpreußen bestimmten Kinder fahren nicht von Posen, sondern von Thorn ab und zwar auch am 28. Juni, früh um 7.34 Uhr.

Sämtliche Kinder bekommen rechtzeitig ihre Umhängekarte zugeschickt, auf der Sammelstation und Abfahrtzeit vermerkt stehen. Es ist notwendig, daß die Kinder sich ganz genau danach richten, da nur für die in Aussicht genommenen Züge die Fahrscheine bereit gestellt werden. Es ist nicht möglich, daß ein Kind, das seinen Zug versäumt, mit einem anderen Zug die Reise allein macht. Dasselbe gilt auch für die Rückfahrt. Auch hier müssen die vorgeschriebenen Rückreisetermine, die ebenfalls bereits auf der Umhängekarte vermerkt sind, genau innegehalten werden, da sonst keine Gewähr für die Rückkehr des Kindes übernommen werden kann. Die Umhängekarten für den ersten Zug sind bereits verschickt worden. Für die anderen Züge werden die Karten ebenfalls in der nächsten Zeit ausgesandt. pz.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 16. d. M. früh Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße 8.

§ **Der Deutsche Tennis-Club** folgte am gestrigen Sonntag einer Einladung des B. K. T. (Bydgoski Klub Tenisowy) zu einem Freundschaftsspiel, dessen Programm 6 Einzelspiele, 2 Mix- und 2 Doppelspiele vorsah. B. K. T. trat mit einer Mannschaft an, die seit dem letzten Jahre sich ungemein verbessert und viel Turniererfahrung gewonnen hatte. Der D. T. C. ging aus der Begegnung als Sieger hervor im Verhältnis von 6:4. Wie hervorragend sich B. K. T. geschlagen hat, beweist deutlich das Verhältnis der gewonnenen Spiele, das sich auf 122 zugunsten von B. K. T. gegenüber 134 des D. T. C. beläuft. Eröffnet wurde die Begegnung durch das Herren-Einzelspiel Ostwald (D.T.C.)—Zwoliński (B.K.T.). Der Letztere gewann leicht den ersten Satz, während der zweite hart umstritten war, bis ihn Herr Ostwald für sich buchen konnte, der auch den dritten bereits 4:0 führte. Sein Gegner holte aber auf, gewann vier Spiele hintereinander, konnte sich dann aber nicht gegen den ausdauernd kämpfenden D.T.C.-Mann durchsetzen. Ergebnis: 4:6; 8:6; 8:6. Kaufmann (D.T.C.) gab überraschenderweise einen Satz an Zieliński (B.K.T.) ab: 3:6; 6:4; 6:4. Interessant war die Begegnung Draheim (D.T.C.)—Swiderski (B.K.T.), durch das eigenartige Spiel des letzteren. Trotzdem gewann der deutsche Clubmeister leicht 6:4; 6:4. In Figurski (B.K.T.) hatte Hubert (D.T.C.) einen schweren Gegner, dem er immerhin einen Satz abringen konnte. Figurski, einer der routiniertesten Turnierspieler des B. K. T., gewann 6:2; 4:6; 6:4. Einen schweren Stand hatte auch Fräulein Grawunder (D.T.C.) gegen Frau Zielińska (B.K.T.), die ungemein scharf spielte und gut placierte. Frau Zielińska gewann 6:4; 7:5. Fräulein Erika Kock (D.T.C.) siegte leicht über Frau Paul (B.K.T.) 6:3; 6:1. Die beiden Herren-Doppel gewann der D. T. C. Draheim-Kaufmann siegten über Zieliński-Figurski 6:3; 6:3, Hubert-Ostwald über Zwoliński-Swiderski 3:6; 6:1; 6:3. Dagegen konnte B. K. T. die beiden Mix-Spiele für sich buchen: Frau Zielińska-Figurski konnten einen schönen Sieg über Fräulein Kock-Draheim 6:0; 6:8; 6:4 erringen, Frau Paul-Zwoliński über Fräulein Mohr-Kaufmann 8:6; 1:6; 6:3.

§ **Einbruch in das Elysium.** Am Sonnabend, dem 10. d. M., sind nachmittags unbekannte Täter in das gegenwärtig leerstehende Restaurant Elysium im „Deutschen Haus" eingedrungen. Als sie einen Messinghahn von der Wasserleitung abschrauben wollten, um ihn mitgehen zu lassen, brach das Rohr. Durch das eindringende Wasser wurden die Enibrecher dann vertrieben.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt am Sonnabend nachmittag in der Fröhnerstraße (Krasińskiego) die 53jährige Frau Antonie Moraczewska, Hoffmanstraße (Piotra Skargi) wohnhaft. Ein Lastauto einer hiesigen Grammophonfabrik fuhr von der Danzigerstraße in die Fröhnerstraße, wobei die Tür des Wagens sich allein öffnete. Der Chauffeur wollte während der Fahrt die Tür schließen, als er plötzlich eine Frau dicht vor dem Auto sah. Mit einer Hand riß er das Steuer herum, so daß das Auto gegen einen Baum schlug, der umgebrochen wurde und der Wagen auf den Bürgersteig geschleudert wurde. Die Frau Moraczewska wurde zu Boden gerissen und erlitt ernste Verletzungen. Sie wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ein Kircheneinbruch** wurde in der Nacht zum Sonnabend in die Dreifaltigkeitskirche verübt. Die Täter machten sich daran, die Opferbüchsen aufzubrechen. Es gelang dem Kirchendiener, die Täter, die aus Berent stammen, zu verhaften.

§ **Ein frecher Straßenraub** wurde am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr auf die Frau Janina Romanska verübt, als sie von Einkäufen in ihr Wohnhaus, Gammstraße 2, zurückkehrte. Als sie das Haus betreten wollte, trat ein etwa 20jähriger Mann an sie heran und entriß ihr die Handtasche. Der Täter konnte mit der Tasche, die 80 Złoty enthielt, entfliehen.

§ **Zu einem unliebsamen Zwischenfall** auf Bromberger Straßen kam es am vergangenen Sonnabend. Ein offensichtlich Geistesgestörter war von den Behörden in das Isolierhaus an der Schubiner Chaussee gebracht worden und konnte sich zweimal von dort befreien. Bei seinem zweiten Ausbruch erschien der Unglückliche völlig unbekleidet, durchlief die Schubiner Straße und kam über den Posener Platz, die Posener Straße bis zum Wollmarkt. Unterwegs belästigte er die Passanten, bis er schließlich festgenommen werden konnte und in das Polizeiarrestgebäude eingeliefert wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

ss. **Bartschin** (Barcin), 11. Juni. Der hier am Donnerstag abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war, weil an demselben Tage ein allgemeiner Jahrmarkt in Znin stattfand, nur schwach besucht. Der Auftrieb an Vieh und Pferden war gering, der Handel schwach, und nur einige Käufe wurden vollzogen, weil es eben auch an Käufern fehlte.

□ **Crone** (Koronowo), 11. Juni. Auf dem hier kürzlich abgehaltenen Holztermin der Oberförsterei Rosengrund wurden folgende Preise gezahlt: Kiefernkloben 8,50 der Meter, Rundknüppel 6,50 der Meter, lange Strauchhaufen 2,75 der laufende Meter, kurze Strauchhaufen 0,75 der Meter.

z **Inowrocław**, 11. Juni. Systematisch Bretter gestohlen wurden dem hiesigen Einwohner Max Freykor, ferner einer Frau Tabaczynska von hier ein Schwein im Werte von 80 Złoty.

Festgenommen wurden die Einbrecher E. Wojciechowski, F. Ciechanowski und Stanisław Biskup, sämtlich von hier, die den Einbruch bei dem Kaufmann Kubiak in Tuczno verübt haben.

ꝏ **Posen**, 11. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstand in der Spiegelfabrik von Wacław Jagodziński in der fr. Großen Gerberstraße 32 ein Brand, der, ohne allzu großen Umfang angenommen zu haben, von der Feuerwehr gelöscht wurde.

Festgenommen wurden wegen Veranstaltung von Hazardspielen Michael Błażejczak aus der fr. Kronprinzenstraße 117 und wegen eines Fahrraddiebstahls Stanisław Ziętek aus der St. Martinstraße 4.

Im Hause fr. Judenstraße 27 wurde die Frau Severina Szulz beim Öffnen einer Flasche mit Salzsäure von der ätzenden Flüssigkeit im Gesicht sehr schwer verbrannt. — In der fr. Wronkerstraße wurden Isabella Budzińska und Władysław Seranowski von einem Kraftwagen überfahren und nicht unerheblich verletzt.

Einbrecher stahlen aus der Wohnung einer Katharina Andrzejczak, Kl. Gerberstraße 4, Herrenkleidungsstücke im Werte von 1000 Złoty.

Kleine Rundschau.

Japan—Deutschland 4:1.

Berlin, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem die Japaner im Davis-Cup-Spiel am Sonnabend auch das Doppel gegen das deutsche Paar von Cramm—Nourney gewonnen hatten, war der Kampf bereits entschieden, da Japan damit schon 3:0 führte. Von den am Sonnabend durchgeführten beiden Einzelspielen konnte Gottfried von Cramm den einzigen Punkt für Deutschland gewinnen, so daß dieses Treffen 4:1 für Japan beendet wurde.

Der deutsche Fußballmeister.

Köln, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In Anwesenheit von etwa 60 000 Zuschauern wurde der Kampf um den Titel des deutschen Fußballmeisters durchgeführt. „Fortuna"-Düsseldorf errang den Titel durch 3:0-Sieg über Schalke 04.

Der Flug Matterns.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der amerikanische Weltflieger Mattern in Chaborowsk gelandet. Der lange Flug hatte ihn derart mitgenommen, daß er nach der Landung nicht in der Lage war, irgend welche Auskünfte an die Pressevertreter zu geben. Wann Mattern seinen Flug wird fortsetzen können, steht noch nicht fest.

Der Grand Prix von Lemberg.

Zu dem großen Automobilrennen in Lemberg, das am Sonntag, dem 11. d. M., stattfand, waren 21 Nennungen eingegangen. Es starteten 18 Wagen. In der Rennklasse sicherten sich die Alfa-Romeo-Autos drei erste Preise. Den Grand Prix errang Bjornstadt (Norwegen), den zweiten Platz belegte Ballestrero (Italien), den dritten Platz Widengreen (Schweden). Ballestrero führte über 33 Runden, um dann Widengreen diese Führung abzutreten. Dieser hatte jedoch einen Motordefekt und mußte die Spitze Bjornstadt überlassen. Dem Rennen wohnten etwa 30 000 Zuschauer bei.

Flaschen reisen über den Ozean.

Eine im April 1931 an der Ostküste der Vereinigten Staaten ins Meer geworfene Flaschenpost wurde kürzlich nach einer Reise von 683 Tagen von einem norwegischen Fischer geborgen. Die von ihr zurückgelegte Strecke muß 8200 Kilometer betragen, was einen Rekord für Flaschenposten darstellen dürfte. Die erwähnte Flasche wurde zugleich mit Hunderten gleicher Art dem Meere anvertraut. Es handelt sich dabei um Untersuchungen des Fischerei-Amts der Vereinigten Staaten, das für jede ihm wieder eingesandte Flasche die nicht gerade fürstliche Belohnung von 75 Pfennigen gewährt. Gleichwohl erhält es jeden Monat Hunderte der gläsernen Behälter zurück. Mit ihrer Hilfe hat man bereits festgestellt, daß die Reise über den Atlantik von der Küste Neu-Englands bis Irland durchschnittlich 515 Tage erfordert. Nach Schottland sind es 562, nach den Shetlands 582 Tage. Zu den Versuchen werden kleine Weinflaschen verwandt, die infolge eines am Halse angebrachten zwei Meter langen Drahtes stets mit dem Boden nach oben schwimmen. Dieser ist auffallend gelb gestrichen und ermöglicht daher ein leichtes Erkennen auch auf größere Entfernung.

Chemikalien werden vom Rundfunk beeinflußt.

Fast alle Chemikalien, Drogen und Ähnliches werden bekanntlich vom Licht stark beeinflußt. Auch unter der Einwirkung anderer Strahlen, wie der ultra-violetten, infraroten und Röntgenstrahlen, erleiden sie weitgehende Veränderungen. Wie Dr. D. J. Macht kürzlich festgestellt hat, scheint das gleiche von den Wellen zu gelten, die vom Lautsprecher ausgehen. Dr. Macht stellte einen sehr empfindlichen Empfänger auf einen hölzernen Tisch und schaltete an jenem Glasröhrchen mit Digitalis-Tinktur, Eserinsalzlösungen und Kokain-Hydrochlorid. In allen Fällen verloren nach der Einwirkung der Rundfunkwellen die untersuchten Stoffe an Wirksamkeit. Ob dies allerdings auf die eigentlichen Rundfunkwellen, wie Dr. Macht meint, oder vielmehr auf die mechanische Wirkung der dem Lautsprecher entströmenden Schallwellen zurückzuführen ist, werden weitere Versuche erst noch klarstellen müssen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 14. Juni.

Königswusterhausen.

06.20: Konzert. 09.00: Von Berlin: Schulfunk. 09.45: Humoristische Geschichten von Herrmann Harry Schmitz. 10.10: Schulfunk: Das deutsche Heimweh in Amerika. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schönemann, unter Mitwirkung von Toni Harten-Höncke. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Aus Operetten (Schallplatten). 14.00: Leichte Kammermusik (Schallplatten). 14.45: Kinderstunde. 15.45: Alfred Hein: Die Helden von Baracke 8. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.00: Friedrich Arndt: Bergmann. 17.30: Cesar Scotto singt. Am Flügel: Josef Lufino. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Dr. A. Zilz: A. L. Merz und sein Werk. 18.35: Viertelstunde Funktechnik. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Helgoland.** 20.00: Kernspruch. 20.05: Von Mühlacker: **Brahms: Streichsextett Nr. 1, B-Dur, Op. 18.** 20.50: Zeitfunk: Das tägliche Leben: Rosen, schöne Rosen gefällig? Ein Hörbericht von v. Platen-Hallermund. 21.10: Von Berlin: **Orchesterkonzert.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Königsberg: **Nachtkonzert.**

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.45: Von Gleiwitz: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12.00: Von Leipzig: Konzert. 14.15: Aus Operetten (Schallplatten). 15.50: H. Engel: Tu etwas für deinen Körper! . . . aber übertreibe nicht, sonst . . . 16.15: Klavierkonzert. 17.05: Violinkonzert. 18.00: Das Oberschlesische Frauenquartett singt. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Helgoland.** 20.00: Aus dem Stadttheater: **„Wenn ich König wär'".** Romantischkomische Oper in drei Akten von D'Ennert und Brésil, übersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Wolff. Musik von Adolphe Adam. 22.50—24.00: Abendunterhaltung.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Von Berlin: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch — von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.25: Unterhaltungskonzert. 17.35: Bücherstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Helgoland.** 20.10: **Millöcker-Abend.** Querschnitte aus „Sieben Schwaben" und „Apajune". 21.40: Zwei Erzählungen von Alma Rogge. 22.00: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Nachtkonzert.

Leipzig.

06.20: Konzert. 10.45: Dienst der Hausfrau. 15.00: Schallplatten für die Jugend. 16.00: Für die Jugend. 18.00: Stunde mit Büchern. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **„Helgoland".** 20.00: Blick in die Zeit. 20.10: Von Königsberg: **Millöcker-Abend.** 21.30: **„Unsere Musikinstrumente" (III).** Einführung in ihr Wesen und ihre Technik. Zusamengestellt von Alfred Schröter. 22.20: Nachrichten. Anschl. bis 00.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Warschau.

12.05, 14.55 und 15.15: Schallplatten. 16.00: Volkstümliches Konzert. 17.15: Schallplatten. 19.10: Schallplatten. 20.00: **Leichte Musik.** Barrios, Sängerin, und Hihermann, Virtuose auf verschiedenen Instrumenten. 21.25: **Polnische Musik.** Funkorch., Dir.: Oziminski. Dobosz, Tenor. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Juni 1933.

Krakau — 2,70, Zawichost + 0,96, Warschau + 0,68, Plock + —, Thorn + 0,29, Fordon + 0,32, Culm + 0,27, Graudenz + 0,40, Kurzebrak + 0,56, Pieckel + 0,12, Dirschau — 0,34, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,36.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. B. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 133

Am 11. d. Mts. entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Wanda Steinberg

geb. **Otto**

im 69. Lebensjahre. 2303

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Barcin, den 12. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 4468

Damen-Kleider, eleg. fesch, eig. ausgearbeitet **Michejeff, Pomorska 54.** 2269

Um Tischlerarbeit. **Repar.** bitt. dtsch. Tischl. (arbeitsl.) fast umsonst. Gefl. Auftr. unt. D. 2286 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Augen-Heilanstalt
Poznań, 7, Wesoła 4. Tel. 1396 zwischen Theater und Theaterbrücke 4320

Sanitätsrat **Dr. Emil Mutschler**

Tagespensionspreis 5, 10, 15 zł ärztliche Behandlung nicht inbegriffen.

Streng homöopatisch kuriere ich fast alle Krankheiten, insbesond. Krebskrankheiten, Zuckerkrankheit, Lungenleiden und Knochenfraß, alle Hautkrankheiten, Wunden an den Unterschenkeln, Kropf-, Nieren- und Blasenleiden, die ältesten Magenleiden, Asthma-, Nerven- und Gemütskrankheiten, Frauen- und Kinderkrankheiten, Gewächse, äußerlich und innerlich, selbst bis Kindskopfgröße, zu hohen Blutdruck senke allein in ganz Polen um ca. 20 mm usw., usw.
Besitze 47-jährige Praxis und viele Tausende Kurierter in Deutschland und Polen.
von Ziołkowski, Katowice
ulica Andrzeja Nr. 33, I. Etage. 4382

Haushaltungskurse Janowitz
Janowiec, pow. Żnin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. 4651
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten Elektrisches Licht, Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. Beginn des nächsten Kursus **Anfang Juli.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**



Sommersprossen verschwinden ohne wiederzukehren nach 3 Tagen durch die Epoche machende Erfindung des Stifts **„Radex".** Beseitigt momentan veraltete Sommersprossen, gelbe und Leber-Flecken, Pickeln, Mitesser und Flechten, sowie Runzeln, gibt grauer Haut ein wunderbar jugendliches, rosiges Aussehen. Den Stift **„Radex"** haben wir nach jahrelangem Ausprobieren fertig gestellt. Preis 2.85 zł, 2 Stück 5.50 zł. Wir empfehlen die für diese Kur unumgänglich nötige, kräftig bleichende Seife **„Radex"** 1.20 zł. Versand per Nachnahme auf Kosten des Käufers. Laborat. i gabinet kosmetyczny **P. Szochor, Warszawa,** ul. Dr. Zamenhofa 12, oddz. 8.

Evangelisches Studentenheim Wichernhaus
Poznań, Droga Dębińska 1a.

In unserem schön gelegenen und geräumigen Heim finden **Studenten** noch zu Beginn des neuen Semesters **Aufnahme zu herabgesetzten Pensionssätzen** von 90,— und 85,— zł monatlich bei voller Pension. 4529

Anmeldungen erbeten an das

Kuratorium Poznań, Fr. Ratajczaka 20.

Couches, moderne Einzelsessel und andere Polster-Möbel werden aus den besten Materialien angefertigt bei **Karl Kwiatkowski,** Tapezierer und Dekorateur, **Bydgoszcz, ul. Chełmińska 7.**
Modernisiere auch alte Polstersachen.
Liefere nur erstklassige Arbeit. 2061

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **Fritz Steinborn** 4281
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Sensen.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich den Preis für Sensen ermäßigt habe und liefere unt. Garantie gegen Barzahlung:

Länge	95	100,	105,	110,	115 cm	Bei Abnahme
Preis	15,	18,	19,	20,	21 zl.	von 12 Sensen

eine gratis. **E. Bleck,** Schmiedemeister, **Buczek,** p. Łasłowice, Pommerellen. 4484

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
ehem. Konsul und Richter verdolmetscht Urkunden und Korrespondenz (priv. und amtl.): Poln., Engl., Französ., Russisch.

Promonada nr. 5
beim Schlachthaus.

Pumpen baut und repariert **A. Dietrich.** Danzigerstraße 78. 2154

Stühle werden gut u. bill. **geflochten.** 2300 **Grunwaldzka 78,** II.



Fliegengaze Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt. Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6.)

Heirat

Landwirt
24 Jahre alt, gute Erscheinung, evang., Inhaber einer 100 Morg. großen Landwirtschaft nebst größerem Stadtgrundstück, **sucht** eine liebe, strebsame Dame in passendem Alter mit größ. Vermögen **zwecks Heirat.** Offerten mit Bild, welches zurückges. wird, zu richten unter **F. 4646** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Behördl. genehmigte Ehevermittelung
Fr. J. Wagner
Poznań, skrytka pocztowa 199
Keine Vorschußzahlg. 3945

Landwirt in Deutschland, 32 J. alt, evang., Größe 1.68, mit 25 Morgen großer Wirtschaft, **sucht** lebenslustige Dame im Alter v. 22—28 Jahr. **zwecks Heirat** kenn. z. lernen. Vermögen erwünscht. Offerten nur mit Bild unter **S. 4681** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Witwe, 49 J. alt, kath., 3-Zimmerwohng. und 2000 zł Verm., wünscht einen Herrn **zwecks Heirat kennen zu lernen.** Off. unt. **F. 2291** a. d. G. d. Z.

„Postęp"
die bekannte ideale **Ehevermittlg.** f. alle Stände. **Bydgoszcz,** Gdańska 67. 2288

Gutsbesitzersohn sucht passend. Fräulein zw. **Heirat** kenn. z. lernen. Verm. 50000 Zł. zur Uebern. des väterl. Besitzes erforderlich. Offerten unter **K. 2226** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3375

Offene Stellen

Suche von sofort evangelisch., jüngeren
2. Beamten
Bewerbung mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, zu richten unt. **D. 4673** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Müller-Lehrling 2287
Sohn achtbarer Eltern stellt von sofort ein **Retzlaff, Dampfmühle Mochle,** pow. Bydgoszcz.

Für mein Mehl- und Kolonialwar.-Geschäft suche per bald kräftig. **Lehrling** bei freier Wohnung u. Station. 4692 **Lange Nast., Bydgoszcz,** Zbożowy Rynek 7.

Günstige Verzinsung von
Spareinlagen.
Sorgfältige Ausführung
aller bankmäßigen Geschäfte. 3947
An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten
Bankverein Sępólno
e. Genoss. m. unb. H.

Komplette Wohnungseinrichtungen
Erstklassige Ausführung

Eßzimmer - Herrenzimmer Schlafzimmer - Salons - Küchen Klubgarnituren

empfehlen wir jetzt **zu besonders billigen Preisen!**



Gebrüder Tews
Toruń, Mostowa 30
Ältestes und größtes Möbelausstattungsgeschäft am Platze 2455



Minna hat gekündigt!
Gewitterstimmung im Hause!
Vater grollt, seine Lieblingsspeise ist angebrannt.
Mutter denkt verzweifelt:
Wo kriegen wir wieder so eine Perle her?
Ratlosigkeit!
Doch Vater rettet die Situation.
Eine kleine Anzeige kommt in die
Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.
Und die neue Perle tritt an . . .
Heiter strahlt wieder der häusliche Himmel!

Hauslehrerin
evgl., mit staatl. Lehrberecht., für 2 Mädchen (Sexta u. Quinta) zum 15. 8. gesucht. Ang. mit Gehaltsanspr. erb. an Frau **A. Wiwjorra, Chojnice,** Rynek 12. 4713

Suche zum 1. Juli zuverlässige, erfahrene
Wirtin
für größ. Landhaush. Zeugnisabschrift. und Gehaltsford. erb. Frau **Elisabeth Abramowski, Jajkowo,** p. Pokrzydowo, pow. Brodnica (Pomorze). 4719

Stellengesuche

Energischer, strebsamer Landwirt, der seine Befähigung durch gute Zeugnisse v. p. nachweisen kann, **sucht** ab sofort oder später

Stellung als
1. leitender Beamter

wo Heiratsmöglichkeit, bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Bin polnischer Staatsbürger, beherrsche die polnische Sprache in Wort und Schrift, habe langjährige Praxis auf großen, intensiv bewirtschafteten Gütern. Kaution kann gestellt werden. Frdl. Angebote erbeten unter **K. 4577** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Junger Landwirt
mit 4 Jahren Praxis und guter Handschrift, gewissenhaft u. zuverlässig, **sucht** von sofort oder 1. Juli Stellung als zweiter od. Feldbeamter b. 50 zł Gehalt. Offerten unter **Z. 4729** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirt
27 J. alt, evangl., Gymnasialbildg., mit mehrjähr. Praxis, **sucht** auf größeren Gütern zum 1.7.33 od. spät. **Stellung als erster Beamter.** Offerten unter **U. 4611** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche bei ganz besch. Anspr. Stellg. als verh.
Wirtschafter oder Hofverwalter
evt. auch als **Feldhüter.** Gute Zeugn. vorhand., bin evgl., 34 J. alt, der poln. Sprache mächtig. Off. unt. **P. 4590** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Maschinenschlosser
sucht Stellung v. sofort oder später, auch als Maschinist. Bin mit sämtl. Reparat., Motor. u. elektr. Lichtanl. vertr. Off. unter **A. 2279** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Deutsch-jüdische
Expedientin
22 Jahre alt, Branche: Schnittwaren, Konfektion, gestützt auf gute Zeugn., **sucht** per 1. Juli
Stellung.
Möglichst m. Familien-Anschluß. Gehalt nach Vereinbarung. Off. unt. **B. 4618** a. d. Geschst. d. Z.

Aeltere, erfahrene
Säuglingsschwester
sucht Stell. Off. u. **Z. 2188** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geb., erf. Dame, Mitte dreißig, **sucht** Stellung als **Hausdame** i. Guts- od. Stadthaush. Uebernehm. a. Wunsch Unterricht u. Erzieh. d. Kind. Lehrerl. vorh. Ang. u. **E. 4645** a.d. Gst. d. Z. erb.

Jüngere, evangelische, selbständige
Wirtin
mit guten Zeugnissen **sucht** zu sof. oder später **Stellung** in groß. Stadt- od. Landhaushalt. Angebote mit Angabe der Gehaltszahl. **u. T. 4710** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere Frau
Mitte 40, wirtschaftlich sehr erfahren, auch geschäftl. bewand., **sucht**
Vertrauensstellg.
Offerten unter **M. 4659** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe ohne Anhang, 49 Jahre, kathol., **sucht**
selbständ. Stellung als Wirtin.
Offerten unter **B. 4612** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, kath., **sucht** Stellg. als **Wirtschafterin** od. besseres Alleinmädch. v. 15.6. od. 1. 7. Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. u. **G. 4647** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aeltere, perf. Wirtin, der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht,** gestützt auf gute, langj. Zeugnisse, Stellung in einem Guts- od. Stadthaushalt. Antritt kann sofort erfolgen. Gehalt nach Uebereink. Gefl. Off. unter **H. 4648** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evgl., ehrlich., besseres
junges Mädchen
sucht von sofort
Stellung als Stütze oder Haustochter.
Etwas Koch- und Nähkenntn. vorhand. Frdl. Angebote unt. **N. 4672** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb

An- u. Verkäufe

Eine gute
Landwirtschaft
mit 40 000 Zł. Anzahlg. sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 4716** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

DANZIGER WERFT
BAUT
KÜHLANLAGEN
für
MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE 2756

KÜHLAUTOMAT „GLACIA"
GEEIGNET für KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.

Bei 30 000 Zł. Anzahlg. suche eine
Landwirtschaft
gute Bodenklasse und massive Gebäude. Off. unter **L. 4656** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft
120 Morg., schuldenfrei, m. gut. Ernte, leb. u. tot. Invent., sow. guten Gebäuden **sof. zu verkaufen** Preis 28000 zł. **Knopf, Brzoza,** Post Toruń. 4694

Landwirtschaft
38 Mrg. guter Boden, lebend. u. tot. Invent., wegen Altersschwäche **zu verkaufen. Johann Kwiatkowski, Osielsk** bei Bydgoszcz. 2298

Grundstück, 18 Mrg., zu verkauf. **Betzka 106.** 2277

Suche
Kolonialwaren-Geschäft
mit Bierausschank zu kaufen oder zu pachten. Großstadt bevorzugt. **Rudi Rohde, Dąbrówka,** poczta Mogilno. 4677

Molkerei verkft. teilweise auch ganz **Leo Fandrey** 2301 **Sipiory,** pow. Szubin.

Absatzferkel
des dtsch. Edelschweines à 30 zł, abzugeben
Deutsche Doggen
Welpen, gelb und gestromt, aus Babu v. d. Pissa u. Agne Sarmatia
Doggenzwinger Sarmatia 4691
größt. u. erfolgreichster Danzigs und Polens.
F. M. Reibe, Nowawieś, p. Dąbrowa k. Mogilno.

Prima
junge Doggen
braun-schw. gestromt, Eltern i. D. D. St.-B. eingetrag., Vater 85 cm Schulterhöhe, gibt ab **Baronin Massenbach, Pniewy-Zamek,** pow. Szamotuły. 4671

Achtung! Achtung!
Riesenbernhardiner!
Habe noch von einem Wurf zwei 6 Wochen alte, sehr kräftige, schön gezeichnete **Rüden** à 40 Złoty abzugeb. Eltern 90 und 82 cm hoch, sehr wachsam und scharf. 4680 **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno. Tel. 130.

Fleischerei-Maschinen
(Wolf) fabrikneu, Syst. Alexanderwerk für Kraftbetrieb, 1 **Elektro-Motor,** Gleichstrom 440 Volt, 5,5 P. S. stark, gebraucht, kompl., **verkauft** billigst. Gefl. Anfragen unter **R. 4679** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Schreibmaschine
gebraucht, mit sichtbarer Schrift, zu kaufen gesucht. 4638 **Strackhaar, Białośliwie** pow. Wyrzysk.

Coupee 4 sitzig, mit rund. Scheib., auch reparaturbedürft. **zu kaufen gesucht.** 2258
Kleiner, 4 sitz. **Ponywagen** (Parkwagen), neu überholt, ist billig abzug. **G. Manthey,** Wagenfabr. **Strzelno.**

Drehstrommotor 13 PS
Dieselmotor (Wolf-Buckau)
14 PS, letzterer wie neu, nur ½ Jahr in Betrieb gewesen, stehen preisw. zum **Verkauf.** Offerten unter **Nr. 4721** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Klavier
Marke „Ibach", sehr gut erhalt., zu verkauf. Besichtig. 13—15 Uhr. 2266 **Wesoła 16, I.**

Tausch
Berliner Mietshäuser
mit kleinen Wohnungen, beste Lage bedeutender Rein-Nettoüberschuß, gegen **gleichwertige** Mietshäuser **in Polen zu tauschen gesucht.** Ausführliche Offerten unter **B. N. L. 4809** an **„ALA"**
Berlin, Potsdamerstraße. 4658

Fruchtmarmelade
in 10 Pfd. Emaille-Eimern à Złoty **6.—** jederzeit frisch zu haben bei
C. F. Müller & Sohn
Boguszewo, Pomorze. 4676

Gemengeschrot
haben in gesunder Qualität preiswert abzugeben
A. Meseck & W. Schultze
Chełmno 4361
Telefon Nr. 18.

Mannborg - Harmonium, wie neu, 18 Reg. und **Pianino. Pfitzenreuter,** Pomorska 27. 2289

Schalbrett., Kantholz u. Balken lt. Liste, Tischlerwaren, Senior Säe- u. Hackmaschinen, Winden, Drahtseil., Kahn, Prahm Greifs Vervielf.-App., Zentrif., Wag., Speich., Birken- u. Ahornbohlen verkäufl. **Eggebrecht, Wieleń, n/Notecią.** 4711

Bienenhonig
kaufen jede Menge nach Offerte u. Muster.
Gebrauchte Zucker- und Kakao-Säcke
zu verkaufen.
LUKULLUS
Zuckerwarenfabrik Bydgoszcz
Poznańska 16. 4726

Stachelbeeren
jede Menge abzugeben **Promenada 17,** Wg. 6. 2242

Pachtungen

Selbstinteressent sucht
eine Gutspachtung
von ca. 800 bis 1000 Morgen guten Boden. Offerten unter **B. 4715** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch. Landwirt
sucht eine 100—300 Mrg. große Wirtschaft, **Bedingung** guter Boden, zu **pachten.** Off. u. 4720 a.d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz,** zu richten.

Laden u. 2 Zimmer, sow. 3 **gr. Räume,** 20 m lang, getrennt oder im ganzen **zu verpacht.** 2306 **Bonin,** Gdańska 115.

Wohnungen

Sonnige 2-Zimm.-Wohnung direkt vom Wirt zu vermiet. Off. u. **W. 2264** a.d. Geschst. d. Z.

2 kl. Läden
mit Wohnung, Zentralheizung, **beste** Lage am Platz, sind vom 1. 10. 33 zu vermieten.
Boguslawski, 4717 **Działdowo.**

Möbl. Zimmer

Brzoza.
Möblierte, auch **unmöblierte Zimm.** m. Küche für Sommerfrischler zu vermieten. 2261
Richard Belinke.

Pensionen

2 **Schüler** finden zum neu. Schuljahre **gute u. sorgf. Pension,** m. Beaufsicht. d. Schularbeit., bei **Prigann, Sienkiewicza 53** 2207

2—3 Schüler(innen) nehme in meinem dtsch. Hause i. **Pension.** Pensionspr. bei guter Verpflegung von 60 zł an. Frau **Marczinowski,** ul. 20 stycznia 10, 5. 2302

2 Schülerinnen find. noch sorgf. **Pension** und Beaufsicht. d. Schularb. b. **Fr. Miske** (fr. Königlicher Domänenpächt.), Sw. Jańska 2. 2305

Schüler(innen) find. gute Pens. (2 Schül. à 75 Zł., 3 Schül. à 60 Zł. mon.). **W. Rosenbaum,** 2304 Pomorska 25, Wohn. 2.

Deutscher Tennis-Club
Sonntag, den 18. Juni:
Freundschaftsspiel
Germania Posen - D. T. C.
auf den Plätzen in der Steinstraße (Zamojskiego).
Gäste willkommen. 4732

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 133.

Bromberg, Dienstag den 13. Juni 1933.

Pommerellen.

12. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

Achtung! Deutsche Eltern!

Wie wir erfahren, verlangt der hiesige Kreisschulinspektor vor Ablauf des jetzigen Schuljahres von den Schülern der hiesigen deutschen Volksschule die Beibringung einer vor dem Stadtpräsidenten abgegebenen Nationalitätserklärung des Vaters bzw. des Erziehungsberechtigten. Auch von Schülern, die nur noch ein Schuljahr abzuleisten haben, wurden solche Nationalitätserklärungen angefordert.

Es ist deshalb dringend notwendig, daß die deutschen Eltern, wenn sie ihren Kindern den deutschen Unterricht erhalten wollen, sofort eine derartige Nationalitätserklärung anfordern und der Schulbehörde übergeben. Es ist dies eine reine Formalangelegenheit, die nur für den Schulbetrieb gebraucht wird und keine anderen Folgen nach sich ziehen kann. *

× **Wechsel auf dem Posten des Kreisstarosten.** Wie der hiesige „Goniec Nadwiślański" erfährt, übernimmt der Starost des Landkreises Graudenz, Niepokulczycki, der am Freitag einen Erholungsurlaub antrat, demnächst das gleiche Amt in Radom, während an seine hiesige Stelle der dortige Starost, Oberstleutnant Maćkowski, tritt. *

× **Untersuchungen von Pferden auf Rotz.** Auf Grund der Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 12. 12. 1932 hat der Starost des Landkreises Graudenz für die einzelnen Arten des Kreises, beginnend am 16. d. M., Termine zur Untersuchung der Pferde und sonstigen Einhufer auf Rotz angesetzt. Dazu sind alle Pferde und sonstigen Einhufer im Alter von drei Jahren und älter zu stellen, die jüngeren Tiere nur dann, wenn sie zur Arbeit benutzt werden. Die Tiere müssen, für jede Gruppe besonders, zu 7 Uhr früh an die vom Gemeinde- oder Gutsvorsteher bezeichnete Stelle geführt werden, und zwar versehen mit Identitätsnachweis des Pferdes, oder im Falle dessen Nichtbesitzes mit einem vom Gemeindevorsteher ausgestellten Abstammungsort-Attest. Am nächsten Tage müssen dieselben Tiere zwecks Prüfung des Ergebnisses der Malleinisation zu 7 bzw. 12 Uhr, gemäß dem Plane und den Anweisungen des die klinische Untersuchung durchführenden Tierarztes wiederum zugeführt werden. *

× **Freie Alkoholverkaufsstellen.** Das Finanzamt für Akzisen und Monopole bringt zur Kenntnis, daß in der Stadt Graudenz acht Alkoholverkaufsstellen ohne Ausschankrecht zu vergeben sind, und in Fürstenau (Bursztynowo), Kreis Graudenz, eine solche Stelle mit Ausschankrecht. Bewerber haben innerhalb 30 Tagen dem genannten Amt ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Dokumente einzureichen. Den Vorzug erhalten Kriegsinvaliden, sowie Witwen und Waisen von solchen. *

× **Die diesjährige erste Trinke-Reinigung** hat, nachdem die Schützen bei der Schleuse an der Ossa in Mühle Klodtken (Kłódka Młyn), am 8. Juni, 5 Uhr nachmittags gezogen worden sind, Montag früh begonnen. Im Kreisblatt fordert der Starost des Landkreises Graudenz die unterhalb des Tarpener Sees gelegenen interessierten Ortschaften zum Beginn mit den Reinigungsarbeiten bis zum 14. Juni auf, während die oberhalb des genannten Sees liegenden Orte bis zum 17. Juni mit den gleichen Arbeiten anzufangen haben. Die Aufschüttung eines Dammes am Ausfluß des Trinkekanals in Kl. Tarpen, um den Zufluß von Wasser in den Kanal zu verhindern, lag den zur Reinigung der Trinke verpflichteten, unterhalb des Tarpener Sees gelegenen Ortschaften ob. *

× **Ein raffinierter Schwindler** übt seit einigen Wochen hierselbst seine unsaubere Tätigkeit aus. Es ist ein etwa 28—30 Jahre alter Mann mit frischer Gesichts- und brünetter Haarfarbe, bekleidet mit dunkelblauem Anzug. Sein Gaunerverfahren ist folgendes: Er geht mit einem 100-Złoty-Schein in Geschäfte, wobei er größere. mit lebhafterem Betrieb bevorzugt, und bittet, ihm den Schein zu wechseln. Wenn nun die Kassiererin dem Wunsche entspricht und das Kleingeld hinlegt und durchzählt, sucht der Betrüger durch Verlangen anderer, kleinerer Münzen oder mittels anderen Tricks die Kassiererin hinzuhalten und abzulenken. Dabei versteht er es, sich einen der zum Wechseln bereitgelegten Scheine verstohlen anzueignen und dann, unter einem Vorwande (z. B. des Nichterhalts passender Banknoten, unter Zurücknahme seines 100-Złoty-Scheines mit unzufriedener Miene den Laden zu verlassen. Nach seinem Fortgehen wird dann der verübte Diebstahl bemerkt. Es ist auch der Fall vorgekommen, daß der Schwindler durch seine Machinationen solche Verwirrung anzurichten vermochte, daß er das ganze Wechselgeld an sich nahm und, die Hingabe seines 100-Złoty-Scheines „vergessend", verschwinden konnte. Bis jetzt ist es leider nicht gelungen, des dreisten Spitzbuben und Gauners habhaft zu werden. Deshalb wird von der Sicherheitsbehörde auf diesem Wege vor ihm gewarnt und gebeten, ihn, wenn möglich, der Polizei zu übergeben. *

t **Wochenmarktbericht.** Gute Beschickung, aber wenig Kauflustige wies der Sonnabend-Wochenmarkt auf. Butter sah man viel. Morgens 1,20—1,30 kostend, kaufte man sie später sogar für 0,90—1,10, Eier für 1,10—1,20, Weißkäse 0,10 bis 0,50; Apfelsinen 0,50—0,70, Zitronen 2 Stück 0,25; Stachelbeeren 0,35—0,50; Mohrrüben Bdch. 0,20, Spargel 0,50, Kohlrabi 4 Stück 0,30, 3 Stück 0,25, Blumenkohl 0,25 bis 1,00, Rhabarber 0,10, Radieschen 0,10, Spinat 0,15, rote Rüben 0,10, 2 Bdch. Zwiebeln 0,15, Grünzeug 0,05—0,10, Salat 3 Köpfchen 0,10, grüne Gurken 0,40—0,80, Kartoffeln Zentner 2,50—3,00; Champignons Pfd. 1,00; alte Hühner 2,50—3,50, junge Hühnchen Paar 2,00 und Stück 1,30—2,00, junge Enten 1,70—2,50, alte Gänse Stück 5,00, Tauben Paar 0,80—1,00. Bei den Fischständen gab es große Aale zu 1,40 bis 1,50, kleine 0,80—1,20, Schleie 0,80—0,90, Hechte 0,90—1,00, kleine Karauschen 0,50, Bressen 0,60—0,70, Aalquappen 0,70, Plötze 0,40—0,60, geräucherter Aal Pfund 1,30. An Blumen kaufte man Rosen Stück zu 0,25 und 0,50, 3 Stück Iris 0,10, 2 Stiele Levkojen 0,25, Kornblumen, Margueriten, Maiglöckchen zu 0,05—0,10. *

Thorn (Toruń).

Thorn Sitz der Eisenbahndirektion.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist nunmehr die Entscheidung in der Angelegenheit der Verlegung der Eisenbahndirektion von Danzig nach Pommerellen gefallen. Es wurde unwiderruflich beschlossen, die Eisenbahndirektion nach Thorn, der Hauptstadt Pommerellens, zu verlegen. * *

Thorner Barock und Rokoko

in Architektur, Malerei und Kunstgewerbe

hieß das Thema, über das in der letzten Monatssitzung des Coppernicus-Vereins Pfarrer Heuer vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in der altstädtischen Kirche sprach. Der Vortragende wies zunächst einleitend auf den Unterschied des gotischen und barocken Stilgefühls hin, wie er sich deutlich in den älteren und jüngeren Bauwerken unserer Stadt ausdrückt. Dann zeigte er am Innern der Kirche den interessanten Stilwandel vom Spätbarock zum Rokoko, der sich in der Zeit zwischen Beginn und Beendigung des Gotteshauses vollzogen hat. Die ernste Ruhe des Raumes belebt sich im Altar schon unter dem Einfluß des beginnenden Rokoko. Da stirbt der Meister Johann Anton Langenhau, in dessen Händen bis dahin die Ausstattung der Kirche lag, und an seine Stelle tritt sein jugendlicher Sohn gleichen Namens. Zu gleicher Zeit wird die aus Danzig bezogene prächtige Orgel aufgestellt, die in reinem Rokoko gehalten ist. Der junge Meister vollendet nun die Kirche ganz in dem neuen Stil. Er verziert die schlichten Emporenbrüstungen mit hängendem Muschelwerk (rocaille) und schafft die Kanzel, deren unterer Teil reinstes Rokoko ist, deren Schalldeckel aber schon übertrieben wirkt. — Zum Schluß zeigte Pfarrer Heuer noch eine Anzahl von Kirchengeräten, die von dem einstigen hohen Stande der Thorner Goldschmiedekunst zeugten.

In der geschäftlichen Sitzung wurde Professor Fellner anstelle des ausgeschiedenen Professors Wilck zum Bibliothekar gewählt. * *

---

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 3 Zentimeter und betrug Sonnabend früh bei Thorn 0,33 Meter über Normal. — In Thorn traf der von Danzig kommende Motorschlepper „Zamoyski" mit einem Kahn ein. Dampfer „Bawarja" startete nach Warschau. Dampfer „Jagiełło" und Motorschlepper „Lubecki" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig, Dampfer „Bałtyk" und „Atlantyk" in umgekehrter Richtung. * *

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 21. bis 27. Mai d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 23 eheliche Geburten (13 Knaben und 10 Mädchen) sowie die unehelichen Geburten von 8 Knaben und 2 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 24 (11 männliche und 13 weibliche Personen), darunter 9 Personen im Alter von 60 bis 92 Jahren und 5 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. * *

v. **Die Krankenkasse in Thorn** (Kasa Chorych w Toruniu) gibt bekannt, daß sie auf Grund des Gesetzes vom 16. März 1933 (Dz. U. R. P. Nr. 22, Pos. 162) über den Arbeitsfonds, sowie der Verordnung des Vorsitzenden des Ministerrats vom 31. März 1933 über die Leistungen zugunsten des Arbeitsfonds (Dz. U. R. P. Nr. 22, Pos. 176) ihre mit der Vollstreckung des Gesetzes in Verbindung stehende Tätigkeit aufgenommen hat. Das Gesetz verpflichtet vom 1. April d. J. und Artikel 15 dieses Gesetzes legt den Arbeitgebern die Pflicht auf, eine zweiprozentige Gebühr von den den Arbeitnehmern ausgezahlten Löhnen zugunsten des Arbeitsfonds abzuführen, wovon 1 Prozent der Arbeitnehmer und 1 Prozent der Arbeitgeber zahlt. Die Krankenkasse in Thorn fordert die im Artikel 15 des genannten Gesetzes angeführten Zahler zur Abgabe von Deklarationen über die Gebührenberechnung zugunsten des Arbeitsfonds für die Monate April und Mai d. J. bis spätestens 20. Juni d. J. auf. Zuwiderhandelnde haben Geldstrafen bis zu 2000 Zł. zu gewärtigen, sofern sie nicht auf Grund anderer Vorschriften höheren Strafen unterliegen. Steuerzahler, die die den Lohnempfängern zugunsten des Arbeitsfonds abgezogenen Beträge nicht abführen, unterliegen Freiheitsstrafen bis zu 3 Monaten oder Geldstrafen bis 3000 Złoty. Instruktions- und Deklarationsformulare können von den Zahlern bei der Krankenkasse in Thorn, ul. 3 maja, sowie ihren Geschäftsstellen in Culmsee (Chełmża) und Briesen (Wąbrzeźno) abgefordert werden. * *

v. **Fuhrwerke nicht unbeaufsichtigt stehen lassen!** Mieczysław Nałęcz aus Lulkau (Lulkowo) hiesigen Kreises kaufte in Thorn eine größere Menge Tabak und Zigaretten und ließ das Paket für kurze Zeit auf seinem auf der Straße stehenden Fuhrwerk zurück. Seine Abwesenheit wurde von einem unerkannt entkommenen Täter dazu benutzt, die auf dem Wagen liegenden Tabakwaren zu „enteignen". * *

v. **Vereitelter Einbruch.** In der Nacht zum Freitag versuchten Einbrecher nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung des Ingenieurs Schoenscheffer, wohnhaft Waldstraße (ul. Słowackiego) 64, einzudringen. Die Täter wurden jedoch verscheucht und suchten ihr Heil in der Flucht. * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. Juni. Unbekannte Diebe verschafften sich durch Einschlagen der Fenster Eingang in die Maschinenfabrik Kotecki. Sie stahlen von hier einen Blasebalg sowie eine große Menge Schmiedehandwerkszeug und landwirtschaftliche Geräte im Werte von zusammen 3000 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

d. **Gdingen** (Gdynia), 10. Juni. Bei Erdarbeiten fand in seinem Garten in Redlau in geringer Tiefe ein Privatbeamter drei Urnen. Vor kurzer Zeit wurde in Redlau beim Straßenbau eine große Urne gefunden, die gänzlich mit Knochen gefüllt war.

Infolge Unachtsamkeit fuhr der Chauffeur St. Jagielski im Hafen auf einen rangierenden Zug, wobei zum Glück alle Insassen des Wagens mit dem Leben davonkamen.

Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache im Hause des W. Koszalka in der Danzigerstraße, wo der Dachstuhl in Brand geraten war. Dank sofortiger Hilfe konnte das Feuer bald gelöscht werden. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 800 Złoty, der durch Versicherung gedeckt wird.

Schwer bestohlen wurde gestern der Beamte Fr. Kostecki. Während kurzer Abwesenheit der Bewohner drangen unbekannte Diebe in die Wohnung ein und stahlen Wäsche, Betten, Kleider und anderes im Gesamtwerte von etwa 1000 Złoty. Die Spuren der Täter führen nach dem nahen Walde.

Vom Auto überfahren wurde heute in der Danzigerstraße der 11jährige Schüler Fr. Kohnke, der so erheblich verletzt wurde, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Die Schuld am Unglück trifft den Verletzten selbst.

ef **Goßlershausen** (Jabłonowo), 10. Juni. Wie bekanntgegeben wird, findet am 20. d. M. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

tz **Konitz** (Chojnice), 11. Juni. Von einem deutschen Grenzbeamten wurde gestern der Landwirt Winzenty Zmuda aus Brzeźno angeschossen und schwer verletzt. Der Verletzte gab an, beim Holzdiebstahl abgefaßt und auf der Flucht angeschossen worden zu sein.

Wegen Beleidigung des Marschalls Piłsudzki wurde vom Konitzer Burggericht der ehemalige Sejmabgeordnete der Witospartei Jóżwik aus Schlagenthin zu einem Monat Haft verurteilt.

Schon wieder hat ein größeres Feuer erheblichen Schaden angerichtet. In Grünchotzen brannten drei Forstarbeiterhäuser nieder und die beiden Wirtschaftsgebäude des Landwirts Tiborski und des Landwirts Jan Prądziński. Möbel, landwirtschaftliche Geräte, neun Schweine fielen dem Brand zum Opfer. Die Geschädigten sind nicht versichert. — In der Oberförsterei Rytel brannten 100 Morgen Wald ab.

Beim Königsschießen in Kamin wurden Kaufmann Caminer Schützenkönig, Gutsbesitzer Czychowski erster Ritter und Fleischermeister Zoltek zweiter Ritter.

Der letzte Wochenmarkt war wider Erwarten schlecht besucht. Butter kostete 1,20—1,40, Eier brachten 1—1,10.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 3,00, Eier 1,10—1,20, Butter 1—1,30, Ferkel 14—21 Złoty das Stück.

Gestohlen wurden dem Lehrer Bendargau während seiner Abwesenheit Garderobe sowie Betten und Dokumente im Werte von 500 Złoty. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Heute gegen Mittag wurden die Wallfahrtsscharen zum Trinitatisablaß der Parochien Oliwa, Oxhöft, Rede, Schwarzau, Starsin und Mechau von einer Menge hiesiger Gläubigen, geführt von dem Ortspfarrer Dekan Roßczynialski, mit Gesang, Musik, Standbildern und Fahnen kurz vor der Stadt abgeholt. Am Nachmittag werden die Kalvarienkapellen besucht, wo Gebete verrichtet werden.

f **Strasburg** (Brodnica), 11. Juni. Die diesjährige Rekrutenaushebung findet hier am 27. d. M. im Katholischen Vereinshause (Dom Katolicki) statt, und zwar der Jahrgang 1912 von dem Buchstaben A bis J, am 28. d. M. von K bis Z, am 30. d. M. die zurückgestellten Jahrgänge 1911 und 1910. Stellungspflichtig sind alle jungen Leute des Jahrgangs 1912, Zurückgestellte aus früheren Jahrgängen (Kategorie B) sowie alle, die sich zum Freiwilligendienst gemeldet haben.

Ein Feuer entstand infolge Kurzschluß kürzlich im großen Saale des Schützenhauses. Es wurde ein bedeutender Schaden angerichtet.

P **Vandsburg** (Więcbork), 11. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,00 und 1,20, Eier die Mandel 0,80 und 0,90. Auf dem Schweinemarkte kostete das Paar Ferkel 28—35 Złoty.

Der Gereke-Prozeß vor dem Abschluß.

Der Verteidiger hat das Wort.

Im Gereke-Prozeß erhielt am Freitagmorgen um ½10 Uhr der Verteidiger Dr. Gerekes, Rechtsanwalt Dr. Langbehn, das Wort zu seinem Plädoyer, das mit Unterbrechung einer kurzen Pause bis gegen 1 Uhr andauerte.

Dr. Langbehn betonte im Anfang seines Plädoyers, daß das Gericht vor eine Entscheidung über sehr schwierige Rechtsfragen gestellt sei. Die Anzeige sei seinerzeit von Leuten erstattet worden, denen es zunächst nicht darum ging, den Fall Gereke vor das Gericht zu bringen, sondern ihn zu vertuschen, um sich persönlich zu bereichern bzw. die Posten des Angeklagten zu verschaffen.

Im Laufe des Prozesses sei in der Öffentlichkeit bewußt der Eindruck hervorgerufen worden, wie es auch der Staatsanwalt in seinem Plädoyer betonte, daß es sich bei Gereke um einen der jetzt üblichen Korruptionsfälle handele. Hiergegen wandte sich der Vertreter auch im späteren Verlaufe seines Plädoyers auf das Entschiedenste.

Rechtsanwalt Dr. Langbehn wandte sich dann den einzelnen Tatbeständen zu, die zu der Anklage geführt haben und versuchte an Hand von Tatsachen und Zeugenaussagen, die einzelnen Anklagepunkte der Staatsanwaltschaft zu widerlegen. Besonders ausführlich ging Dr. Langbehn auf den Fall der Hindenburggelder ein und betonte hier, daß der Angeklagte bei den Hindenburg-Wahlen zwar die bewußten 450 000 Mark zurückbehalten habe; niemals aber habe er diese Gelder zu persönlichen Zwecken verwandt, sondern immer nur im Auftrage der Geldgeber im Sinne einer aktiven Hindenburg-Politik. Man könne nicht, wie es der Vertreter der Staatsanwaltschaft getan hätte, hier wie auch in den übrigen Tatbeständen, von Korruption reden, da Dr. Gereke niemals die entsprechenden Gelder zu einer persönlichen Bereicherung verwandt habe.

Der Gerichtshof — so betonte Rechtsanwalt Dr. Langbehn zum Schluß — werde darüber zu entscheiden haben, ob der Angeklagte wirklich ein Egoist und ein Verbrecher sei oder aber ein Mann, der sein ganzes Leben und seine ganze Lebensarbeit in den Dienst der Nation gestellt habe und dessen ganzes Leben darauf ausgerichtet gewesen sei, seinen politischen Idealen nachzueifern. Dr. Langbehn betonte, daß er die Zumutung des Staatsanwaltschaftsvertreters energisch zurückweisen müsse, daß Dr. Gereke nur immer aus seinem persönlichen Ehrgeiz heraus gehandelt habe. Denn es sei nicht mit irgend einem persönlichen Ehrgeiz zu vereinbaren, wenn Dr. Gereke bereits als Siebzehnjähriger als Kriegsfreiwilliger in den Krieg gegangen sei und auch in den späteren Jahren seines Lebenskampfes seine ganze Arbeit nur in den Dienst der nationalen Erhebung gestellt habe.

Zum Schluß seines Plädoyers beantragte Rechtsanwalt Dr. Langbehn Freispruch für den Angeklagten.

Nach dem bisherigen Verlauf des Prozesses erscheint es durchaus möglich, daß bereits am Montag oder Dienstag, das Urteil des Gerichts verkündet wird.

*

Gerekes letztes Wort.

In der Nachmittagssitzung des 9. Juni **erhält Dr. Gereke das letzte Wort.** Dr. Gereke erklärt, er halte im Gegensatz zu dem Staatsanwalt nicht die Korruption für das Hauptmerkmal dieses Prozesses, sondern

die Tatsache des Dolchstoßes,

der aus den Reihen des von ihm selbst gegründeten Verbandes der Preußischen Landgemeinden in seinen Rücken geführt worden sei. Fast zwei Monate habe man in den Räumen des Verbandes heimlich das Material gegen ihn zusammengetragen. Nie habe man ihm Gelegenheit gegeben, in freier, offener Aussprache die Dinge zu klären. Das sei mit bewußter Absicht vermieden worden, weil man ihn erst trennen wollte von denen, mit denen er ein Jahrzehntlang im Verbande zusammengekämpft habe. Noch am 27. Februar sei ihm in einer Vorstandssitzung Dank und Anerkennung für seine Tätigkeit ausgesprochen worden.

„Wenn ich", so fährt Gereke fort, „wirklich von meiner Schuld überzeugt gewesen wäre, und wenn man mir die Pistole in die Hand gedrückt hätte, ich wäre der Letzte gewesen, der dann gezögert hätte, die Konsequenzen und Verfehlungen zu ziehen!

Denn für mich hat der Tod seine Schrecken verloren und ich weiß, daß man im Jenseits nicht erreicht wird von Verleumdern, Verrätern und Dolchstößlern.

Ich fühle mich aber in allen Punkten, die mir vorgeworfen werden, unschuldig. Hätte ich nicht dieses feste Gefühl der Unschuld, so hätte ich nicht die qualvollen 2½ Monate der Untersuchungshaft überstehen können.

Dr. Gereke geht dann auf die Entwicklung des Verbandes der Preußischen Landgemeinden ein. Er habe sich nie als Angestellter dieses Verbandes gefühlt, sondern als sein

verantwortlicher politischer Führer,

der seine Stellung nicht auf einen Anstellungsvertrag stützte, sondern auf das Vertrauen der Massen der Landgemeinden. Die Aufwandsentschädigung sei ihm gerade von seinen politischen Gegnern im Verbande aufgedrängt worden. Die Zeitschrift sei gar nicht aus Verbandsgeldern entstanden. Er habe die Zeitschrift als sein Eigentum betrachtet und als Machtinstrument, in dem die Opposition der linksgerichteten Industriegemeinden gebrochen werden konnte.

Zu dem Anklageteil, der sich auf die Gelder aus dem

Hindenburg-Wahlfonds

bezieht, erklärt der Angeklagte, er habe im Hindenburgausschuß größere politische Vollmacht gehabt, als das sonst bei solchen Gelegenheiten wohl üblich sei. Ihm habe als Gegner der beste Propagandachef gegenübergestanden, den es in Deutschland gebe, nämlich der jetzige Minister für Propaganda und Volksaufklärung Dr. Goebbels. Da sei es notwendig gewesen, eine gleichwertige Propaganda für Hindenburg zu treiben, und diese Propaganda habe natürlich große Mittel erfordert. Ein solcher Kampf wäre überflüssig gewesen, wenn wir damals **schon den nationalen Staat von heute gehabt hätten.**

Mit besonderer Schärfe wendet sich Dr. Gereke dann gegen die Ausführungen des Staatsanwalts, in denen mit Rücksicht auf die an Dr. Klepper und Bürgermeister Zimmer gerichteten Briefe seine

nationale Gesinnung in Zweifel gezogen

worden sei. „Ich bin ein Mann", so erklärte Dr. Gereke darauf, „der nicht erst heute, sondern von jeher in vorderster Kampffront für die nationale Erneuerung unseres Vaterlandes gekämpft hat, der als aktiver preußischer Landrat den Mut hatte, für schwarz-weiß-rot zu kämpfen, obwohl seine Vorgesetzten Sozialdemokraten waren, ein Mann, der diesen Kampf weitergeführt hat und dafür das Opfer brachte, daß er ohne Pension verabschiedet wurde, bloß weil er sich nicht beugen wollte unter das Joch sozialdemokratischer und demokratischer Machthaber."

„Politik ist", so sagte Dr. Gereke weiter, „ein selbstverständliches Streben nach Macht und nach jenen Positionen, von denen aus man die für richtig erkannten Dinge am besten durchführen kann. Nichts weiter habe ich getan.

Die Hindenburggelder sollten für die Preußenwahl und für weitere Maßnahmen zur Stützung der Hindenburgpolitik verwandt werden. Soweit sie dafür nicht verwandt wurden, sind sie noch heute vorhanden. Ich habe davon nichts für meine persönlichen Zwecke verwendet. Ich fühle nach alledem, was in den letzten zehn Jahren geschehen ist, mich persönlich frei von jeder Schuld.

Meine einzige Schuld war vielleicht die, daß ich leider zu gutmütig und vertrauensselig gewesen bin und mich zu wenig um die formellen und finanziellen Dinge gekümmert hatte, die ich den Leuten meines Vertrauens überließ. Ich habe daraus gelernt. Aber in der Sache selber muß ich sagen:

ich würde auch heute wieder in der gleichen Weise für die politischen Zwecke kämpfen, wie ich es getan habe.

Ich habe es oft erlebt, daß Leute ihre politische Gesinnung wechselten, wenn es für ihr Fortkommen besser war. Ich bin meiner Gesinnung treu geblieben, bin treu geblieben dem Reichspräsidenten 1925 wie 1932. Ich habe nicht das Gefühl, als ein Verbrecher vor Ihnen zu stehen. **Ich habe versucht, in diesem Prozeß mein Leben vor Ihnen aufzudecken. Wenn Sie dieses Leben ansehen als den Inbegriff habgieriger Untreue oder gewinnsüchtigen, verbrecherischen Betruges, dann, meine Herren Richter, zerbrechen Sie dieses Leben, das doch nur Mühe und Arbeit und Dienst an meinem Volke war!"**

Gemeinsamer Hirtenbrief

der katholischen Bischöfe Deutschlands.

Die katholischen Bischöfe Deutschlands haben anläßlich der **Fuldaer Bischofskonferenz** einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, der in Deutschland am Trinitatis-Sonntag von allen Kanzeln zur Verlesung gekommen ist. In dem Hirtenbrief heißt es u. a.:

„Wir deutschen Bischöfe sind weit davon entfernt, das nationale Erwachen zu unterschätzen oder gar zu verhindern. Wir deutschen Katholiken brauchen keine neue Einstellung dem Volk und Vaterland gegenüber, sondern setzen höchstens bewußter und betonter fort, was wir bisher schon als unsere natürliche und christliche Pflicht erkannten und erfüllten." Gerade weil, so heißt es in dem Hirtenbrief weiter, in der katholischen Kirche die Autorität ganz besonders zur Geltung komme, falle es den Katholiken auch keineswegs schwer, die neue starke Betonung der Autorität im neuen deutschen Staatswesen zu würdigen und sich ihr zu unterwerfen. Man dürfe andererseits aber erwarten, daß die staatliche Autorität die menschliche Freiheit nicht mehr beschneide, als es das Gesamtwohl verlange.

In weiteren Ausführungen begrüßt der Hirtenbrief die Ziele, die die neue Staatsautorität für die Freiheit des deutschen Volkes erstrebe. Der Hirtenbrief verlangt von den Siegernationen die Gerechtigkeit, da sich eine Vergewaltigung und Verkümmerung des einzelnen Gliedes an der Gesamtheit räche. Wenn die neue Staatsautorität sich weiter bemühe, die eigene Volkskraft zu fördern und damit unser Volk zu verjüngen und es zu einer neuen großen Sendung zu befähigen, so liege auch das ganz in der Richtung des katholischen Gedankens. Es sei aber dringend zu verlangen, daß dabei nicht die Seele über den Körper notleide und daß die staatliche Autorität bei der Förderung der Volksgesundheit nicht zu Gesetzen und Verfahren greift, die sie vor Gott, dem alleinigen Herrn allen Lebens, nicht verantworten kann.

„Wir glauben, so erklären die Bischöfe, daß eine Volkseinheit sich nicht nur durch durch die Blutsgleichheit, sondern auch durch die Gesinnungsgleichheit verwirklichen läßt und daß bei der Zugehörigkeit zu einem Staatswesen die ausschließliche Betonung der Rasse und des Blutes zu Ungerechtigkeiten führt. Was bisher für jede Volksgemeinschaft galt, daß die Gerechtigkeit die Grundlage aller Volkswohlfahrt sei, muß erst recht bei der Neuordnung des deutschen Volkswesens gelten. Diese Gerechtigkeit darf auch dem bisherigen Feinde gegenüber nicht versagen. Den politisch nur Andersgesinnten aber wird diese Gerechtigkeit, sofern er aufrichtig entschlossen ist, im neuen Staat ehrlich und opferwillig zu dienen, nicht einem ungewissen Schicksal überliefern, sondern seine Mitarbeit wiederum ermöglichen.

Ferner tritt der Hirtenbrief für konfessionelle Schule und konfessionelle Lehrerbildung, für Beibehaltung der charitativen Vereinigungen und für eine katholische Presse ein.

Zum Schluß heißt es im Hirtenbrief u. a.: Wir wollen dem Staat um keinen Preis die Kräfte der Kirche entziehen. Ein abwartendes Beiseitestehen oder gar eine Feindseligkeit der Kirche dem Staat gegenüber müßte Kirche und Staat verhängnisvoll treffen. Nur vertrauen wir auch darauf, daß so manches, was uns vom katholischen Standpunkt aus in den letzten Monaten als befremdlich und unbegreiflich erschien, sich nur als ein Gärungsvorgang erweist, der bei der Klärung der Verhältnisse als Hefe zu Boden sinkt. Wir vertrauen, daß die Gerechtigkeit sich nunmehr auch jenen gegenüber großmütig bewähre, die bisher unter den Zusammenbrüchen, Umschaltungen und Ausschaltungen Unsägliches erlitten und unser innigstes Mitleid verdienen. Wir vertrauen, daß es der Umsicht und Tatkraft der deutschen Führer gelingt, alle jenen Funken und glimmenden Kohlen zu ersticken, die man da und dort zu furchtbaren Bränden gegen die katholische Kirche anfachen möchte."

Was wollen die Deutschen Christen?

Unterredung mit Wehrkreispfarrer Müller und Professor Hirsch.

Berlin, 10. Juni. (TU). Wehrkreispfarrer Ludwig Müller empfing einen Vertreter der Telegraphen-Union zu einer zwanglosen Unterredung über die schwebenden kirchenpolitischen Fragen sowie über Fragen des Bekenntnisses. Es schloß sich daran eine eingehende Aussprache mit dem engsten Mitarbeiterkreis des Wehrkreispfarrers, mit den Herren Professor Hirsch, Pfarrer Schirmacher und Admiral a. D. Meusel. Im Laufe dieser Aussprache legte der Vertreter der Telegraphen-Union den Herren eine Reihe von formulierten Fragen vor; die ihm insbesondere von Herrn Professor Hirsch im Auftrage des Wehrkreispfarrers Müller wie folgt beantwortet wurden:

1. Frage: Wie beurteilen Sie, nach der Bestellung Dr. von Bodelschwinghs, die rechtliche Lage in Anbetracht der Tatsache, daß das Amt eines Reichsbischofs weder in der bisherigen Kirchenverfassung noch in den bisherigen Staatsverträgen mit der Kirche vorgesehen war?

Antwort: Die Ernennung eines Reichsbischofs bedeutet eine Änderung der Kirchenbundesverfassung; diese ist nur möglich durch ein Kirchengesetz. Die Bedingungen für den Erlaß eines Kirchengesetzes sind aber nicht erfüllt. Es kann nach geltendem Recht nicht durch einfachen Beschluß der Kirchen erlassen werden. Wir haben demnach keinen legalen, sondern einen revolutionären Akt vor uns, für den der Schutz des Art. 137 der Reichsverfassung (Gewährleistung der kirchlichen Selbstverwaltung usw.) nicht in Anspruch genommen werden kann. Dagegen bleibt in dem Augenblick, in dem die Kirche ihren eigenen legalen Boden verläßt, der Staatsaufsicht das Recht der Nachprüfung, ob alles ordentlich und ehrlich im Sinne des Kirchenvolkes geschehen ist. Hinzukommt, daß der Reichsbischof innerhalb der preußischen Kirchen nicht handeln darf, weil diese durch den Kirchenvertrag verpflichtet sind, bei der Wahl ihrer Führer an den Staat die Frage zu richten, ob politische Bedenken vorliegen. Diese „politische Klausel" gilt bekanntlich auch für die katholische Kirche. Es ist vielleicht ohne einen revolutionären Akt eine Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse nicht möglich. Dann aber setzt er die Gewißheit der Zustimmung des gesamten Kirchenvolkes, sowie die Zustimmung des Staates voraus. Das letztere um so notwendiger, als gerade der Führer dieses neuen Staates von vornherein zu erkennen gegeben hat, daß ihm am Segen Gottes gelegen ist und er die religiöse Kraft stärkstens bejaht.

2. Frage: Richtet sich der Einspruch der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" nur gegen die Verfahrensart der Bestellung Pfarrer von Bodelschwinghs zum Reichsbischof, oder auch gegen seine Person bezw. die Richtung, die er vertritt?

Antwort: Die Person D. von Bodelschwinghs ist uns ehrwürdig, wie jedem evangelischen Christen. Was uns an seiner Person mangelt, ist dies, daß er der Repräsentant nicht der in der gegenwärtigen Stunde wagenden Kirche ist, sondern der wahrenden Kirche. Der besonderen Bedeutung in dieser Stunde wird dagegen nach unserer Überzeugung Wehrkreispfarrer Müller gerecht. Er ist ein Mitkämpfer der neuen Volksbewegung und genießt das hohe persönliche Vertrauen des Führers. Er kommt aus der härteren Atmosphäre der für die deutsche Zukunft kämpfenden Männer und Jungen. Alle Fürsorge (Caritas) ist Hilfe, die notwendig ist. Grundlegend aber ist die Durchglühung der gegebenen deutschen Wirklichkeit und der Männer, die sie tragen, mit der Kraft des Evangeliums.

3. Frage: Halten sie nicht andere Richtungen als die der „Deutschen Christen" für das kirchliche Leben für ebenso notwendig und berechtigt?

Antwort: Die „Deutschen Christen" sind keine „Richtung", sondern sie fühlen sich für diesen Augenblick gerufen, um dem Volk eine Kirche und der Kirche ein Volk zu geben.

4. Frage: Welche religiösen Ziele haben Sie im Gedanken an die Reichskirche im Auge? Wie denken Sie sich vor allem im Ziele das Verhältnis der deutschen Katholiken zu dieser Reichskirche?

Antwort: Die Deutsche Evangelische Kirche — der Ausdruck „Reichskirche" ist bekanntlich fallen gelassen worden — soll alle evangelischen Deutschen sammeln, und wir wollen natürlich, daß die innere Verbindung zwischen der Volksbewegung und dem Geist des Evangeliums lebendig ist. Das bedeutet in keiner Weise die Forderung an Katholiken, evangelisch zu werden. Wir ringen auf unserem Boden um die Durchdringung des Volkes mit dem Geist des Evangeliums. Die Verantwortung für Menschen, die auf das Wort einer anderen Kirche hören, wollen und können wir nicht übernehmen.

5. Frage: Welche Rolle spielt nach Ihrer Ansicht im geistig-religiösen Kampf der Staat? Halten Sie insbesondere den moralischen Einfluß der staatlichen Macht, oder sogar ein direktes Eingreifen des Staates, in die Auseinandersetzung über den Sinn und die Aufgabe der Kirche für vertretbar?

Antwort: Diese Frage ist im wesentlichen bereits unter 1) beantwortet. Wir wollen eine eigenständige, aber lebensverbundene Kirche. Wir wenden uns dagegen, daß die Formel der Selbständigkeit der Kirche benutzt wird, um die Kirche abzuklemmen von der gegenwärtigen lebendigen Volksbewegung.

*

Auch nationalsozialistische Pfarrer für Bodelschwingh.

Wie der „Tägl. Rundschau“ aus Dortmund gemeldet wurde, ging an das Evangelische Kirchenbundesamt in Berlin und an die Reichsleitung der Deutschen Christen in Berlin folgendes Telegramm ab: „Die in ernster Beratung versammelten Pfarrer Groß-Dortmunds, der größten Synode Westfalens, **stellen sich geschlossen hinter den zum Reichsbischof bestimmten D. Friedrich von Bodelschwingh** und erwarten von seiner Arbeit zusammen mit den jungen Kräften der neuen Zeit, besonders mit dem Vertrauensmann des Kanzlers und der Deutschen Christen, Wehrkreispfarrer Müller, eine segensreiche Kirchenleitung.

Im Auftrage: Henrici, Superintendent.

Der bisherige Kreisleiter der Deutschen Christen in Dortmund, Pfarrer Hochdahl, der seit vielen Jahren für die NSDAP gekämpft hat, erläßt zu der Kundgebung der Dortmunder Pfarrer für Bodelschwingh folgende Erklärung: **Nach starkem innerlichem Ringen haben sich auch die nationalsozialistischen Pfarrer um des Friedens willen der Kundgebung angeschlossen, weil sie der Meinung sind, daß der evangelischen Kirche und dem deutschen Volk unter allen Umständen ein Religionskonflikt erspart werden muß.** Die nationalsozialistischen Dortmunder Pfarrer glauben zuversichtlich, daß der Unterschied zwischen der überragenden Persönlichkeit D. von Bodelschwinghs und solchen reaktionären Kräften, die sich zuletzt doch vergeblich hinter seinem Rücken verstecken wollen, groß genug ist, um eine bedingte Zustimmung zu der endgültig noch zu bestätigenden Wahl D. von Bodelschwinghs zu rechtfertigen.

*

Die Furcht vor der politischen Reaktion in der Kirche.

Auf der Pfingstkonferenz der hannoverschen Landeskirche hielt dieser Tage u. a. auch D. **Weichert**, der bekanntlich die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ wegen deren Haltung in der Bischofsfrage verlassen hat, einen mit Spannung erwarteten Vortrag über die „Lutherische Kirche“, in dem er sagte: „Der Aufbruch des deutschen Volkes habe vielfach die Meinung erweckt, die Kirche habe es nötig, auch vom Geiste des Nationalsozialismus aus erneuert zu werden. Dies hat zur Entwicklung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ geführt, die mit rasender Schnelligkeit vor sich gegangen ist. Man kann nicht von einem einheitlichen Gesicht derselben sprechen; sie hat in einzelnen Gegenden pietistischen, anderswo konfessionellen und dann wieder noch andersartigen Charakter. Auch in der Reichsleitung wirkten verschiedene Tendenzen zusammen; ein radikalerer Flügel dringe auf Revolution in der Kirche, der gemäßigtere Flügel wolle die Reformarbeit innerhalb der Kirche begründen, geleitet von dem Gedanken: Kirche ist Stiftung Gottes“. **Die Forderungen der Reichstagung** (Einheit der Kirche, bischöfliche Verfassung, Beseitigung des Parlamentarismus, Bekenntnis zum Volkstum auch in der Struktur der Kirche) **sind im Prinzip erfüllt.** Das haben die drei Bevollmächtigten gemeinsam mit Pfarrer Müller erarbeitet.

Es mache sich die Auffassung breit, daß auf dem Boden der Kirche alle reaktionären und in irgendeiner Opposition zur Regierung stehenden Gruppen Schutz suchten. Hier sei ein Gefahrenmoment; deshalb sei eine strenge Selbstprüfung erforderlich, ob man in der Kirche bei den verschiedenen Maßnahmen aus politischen oder biblischen Motiven handele. Auf dem Boden lutherischer Gedanken kam D. Weichert dahin, **daß die Kirche, ohne jegliche positive oder negative politische Bindung, vom Geiste der Heiligen Schrift geführt und gebaut werden müsse.** Das sei auch entscheidend für die Bischofsfrage.“

*

Zum Rücktritt D. Dr. Kaplers.

Die kirchenamtliche Meldung über den von uns bereits vor einigen Tagen notierten Rücktritt D. Dr. Kaplers hat folgenden Wortlaut:

Präsident D. Dr. Kapler, der bereits in der Aprilsitzung des Kirchensenats angekündigt hatte, daß er seinen Abschied nehmen würde, sobald der von ihm noch durchzuführende Teil der Kirchenverfassung abgeschlossen sein würde, hat dem Kirchensenat mitgeteilt, daß mit der Bestimmung D. von Bodelschwinghs zum Reichsbischof und mit der Feststellung der Grundzüge der neuen Kirchenverfassung dieser Abschluß erreicht sei. Sein Gesundheitszustand mache es ihm unmöglich, seinen Entschluß noch hinauszuschieben. Der Kirchensenat hat, unter wärmster Würdigung der Lebensarbeit D. Dr. Kaplers und in größter Dankbarkeit dafür, daß es dem scheidenden Präsidenten noch vergönnt war, durch die Grundlegung des kirchlichen Reformwerkes und der Berufung des Reichsbischofs seiner Lebensarbeit eine Krönung von kirchengeschichtlicher Bedeutung zu geben, dem Abschiedsgesuch stattgegeben.

Präsident D. Dr. jur. Kapler,

der im Alter von 65 Jahren steht, und gebürtiger Schlesier ist, war fast 40 Jahre hindurch in der kirchlichen Verwaltung tätig. 1919 wurde er zum Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates der Altpreußischen Union, 1925 zum Präsidenten dieser Behörde berufen. Als solcher übernahm er zugleich den Vorsitz im Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß.

*

Der Dank des Reichsbischofs.

Die Kanzlei des Reichsbischofs hat folgenden Dankesgruß der Öffentlichkeit übergeben:

„Aus Anlaß meiner Bestimmung zum Reichsbischof der werdenden Deutschen evangelischen Kirche sind mir aus allen Teilen unseres deutschen Vaterlandes Glückwünsche und Segenswünsche in Form von Telegrammen, Briefen und Geldspenden zugegangen, daß mich die Fülle über die Maßen beglückt und erhebt. Allen denen, die an diesem Ehrentage betend und fürbittend unserer Kirche und meiner gedacht haben, bin ich in Dankbarkeit verbunden. Es drängt mich, diesem Dank Ausdruck zu geben: Der lebendige Herr Christus gebe seiner Kirche Kraft und Frieden.

gez.: Friedrich von Bodelschwingh.“

Kirchliches Weißbuch in der Bischofsfrage.

Die nachfolgende Darstellung ist vom Deutschen Kirchenbundesamt an die Kirchenregierungen gesandt und von dort sämtlichen Pfarrern zugestellt worden. In der Annahme, daß der vollständige Text geeignet ist, wesentlich zu einer Klärung des von allen christlichen Kreisen mit besonderer Bitterkeit empfundenen Bischofsstreites beizutragen, veröffentlichen auch wir dieses „Weißbuch“ im Wortlaut — zumal es sich bei der Darstellung um ein kirchenamtliches Dokument handelt.

In Loccum war man sich darüber einig, daß an der Spitze der Deutschen Evangelischen Kirche ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses stehen müsse. Dies ist auch in der veröffentlichten Kundgebung klar zum Ausdruck gebracht.

Kirchlicherseits wurde die Frage aufgeworfen, ob man zur Behebung der allerseits bestehenden Unruhe nicht möglichst schnell die Person des künftigen Reichsbischofs herausstellen und sich zu diesem Zweck in einer Aussprache mit den verschiedenen Bewegungen zusammenfinden solle.

Der Bevollmächtigte des Herrn Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, äußerte dagegen Bedenken. Er bat, zunächst den von ihm für die ersten Tage der Himmelfahrtswoche in Aussicht gestellten Besuch beim Reichskanzler abzuwarten. Gelegentlich dieses Besuches sollte von den kirchlichen Bevollmächtigten über die bisherigen Verhandlungsergebnisse und die beschlossene Kundgebung Mitteilung gemacht werden.

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers erklärte dabei ausdrücklich, daß sich der Kanzler völlig neutral verhalten werde und keine Personenvorschläge zu machen beabsichtige.

Die Frage von Wehrkreispfarrer Müller, ob nicht eine Mitwirkung oder gar Zustimmung des Reiches bei dem Reichsbischof in Betracht komme, wurde von den kirchlichen Vertretern mit Entschiedenheit verneint. Der Artikel 137 der Reichsverfassung gewähre den Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts die Freiheit in der Besetzung ihrer Ämter unter ausdrücklicher Hervorhebung, daß eine Mitwirkung des Staates oder der bürgerlichen Gemeinden bei der Verleihung nicht in Frage komme. Der Hinweis auf die durch Staatsverträge geschaffene sogenannte „politische Klausel“ wurde damit zurückgewiesen, daß es sich bei dieser um eine vertragliche Vereinbarung als Gegenleistung für anderweitige Zusagen handle. Solange eine solche vertragliche Regelung mit dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund nicht vorliege, gelte für diesen der Artikel 137 der Reichsverfassung uneingeschränkt. **Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers erkannte diesen Reichsstandpunkt an.**

Es ist daher völlig unzutreffend, wenn in der Öffentlichkeit behauptet wird, die Wahl des Reichsbischofs sei von der Zustimmung des Reiches abhängig gemacht worden.

Nach Rückkehr von Loccum teilte der Bevollmächtigte des Reichskanzlers mit, daß der verabredete Empfang bei letzterem am Mittwoch, dem 24. Mai 1933, nachmittags 6 Uhr, stattfinden sollte.

Am Dienstag, dem 23. Mai 1933, wurde vertraulich bekannt, daß der Bevollmächtigte des Reichskanzlers an diesem Tage mit der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ in Berlin eine Besprechung halte. Es wurde davon gesprochen, daß hierbei die Wahl eines Reichsbischofs erfolgen solle.

Am Mittwoch, dem 24. Mai, wurde weiter bekannt, daß in der vorerwähnten Besprechung der Bevollmächtigte des Reichskanzlers zum Schirmherrn der „Deutschen Christen“ erhoben und eine volle Einigung auf ihn als den künftigen Reichsbischof erfolgt sei. Es wurden Nachrichten laut, daß seine Proklamation als Reichsbischof sofort erfolgen sollte.

Noch im Laufe des Vormittags erschienen die Vertreter der Reichsleitung der „Deutschen Christen“ und machten dem Präsidenten des Kirchenausschusses davon Mitteilung, daß die Tagung am Vorabend beschlossen habe:

Der Reichsbischof müsse der Glaubensbewegung der „Deutschen Christen“ angehören,

er müsse das Vertrauen des Reichskanzlers besitzen, und

er müsse binnen drei oder vier Wochen den Beweis erbringen, daß er die Mehrheit des Kirchenvolkes hinter sich habe.

Entsprechend den gefaßten Beschlüssen, so sagten sie weiter, sei Wehrkreispfarrer Müller einstimmig als Kandidat für den Reichsbischof gewählt worden. Die Vertreter der Reichsleitung erklärten, daß sie aus Loyalität die Ergebnisse der Sitzung persönlich mitteilen wollten, ehe sie diese in die Zeitung gäben.

Der Präsident des Kirchenausschusses nahm die Mitteilung zur Kenntnis und erklärte seinerseits, daß sich die Kirchen in der Personenfrage bereits einig seien.

Inzwischen war von Herrn Wehrkreispfarrer Müller die telephonische Mitteilung eingegangen, daß der Reichskanzler aus außenpolitischen Gründen alle für Mittwoch nachmittag vorgesehenen Empfänge habe absagen müssen. Herr Wehrkreispfarrer Müller machte sodann auch Mitteilung von der Konferenz mit den Gauleitern der „Deutschen Christen“ am Vortage und gab auch seinerseits die drei oben angeführten Beschlüsse zur Reichsbischofswahl bekannt.

Der Präsident des Kirchenausschusses erklärte, daß ihm dies bereits von der Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ mitgeteilt sei, und daß ihm von dieser weiter mitgeteilt worden sei, daß Herr Wehrkreispfarrer Müller zum Reichsbischof designiert worden sei. Er habe sich darüber gewundert, weil Herr Wehrkreispfarrer Müller ja in Loccum den Standpunkt vertreten habe, **daß von der Herausstellung einer bestimmten Person bis zum Empfang beim Reichskanzler** abgesehen werden solle.

Wehrkreispfarrer Müller erwidert, die Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ sei zu der Mitteilung seiner Wahl nicht befugt gewesen. **Es handle sich im übrigen um einen Wunsch der „Deutschen Christen“, wie ja auch andere Gruppen und Bewegungen Personalwünsche geäußert hätten. Er werde dafür sorgen, daß über die Personenfrage nichts in die Zeitung komme.**

Der Präsident äußert sofort seine Zweifel, ob dies möglich sei, und bemerkte auch Wehrkreispfarrer Müller gegenüber, **daß die Kirche in der Personenfrage bereits einig sei.**

Unmittelbar darauf verständigten sich die Bevollmächtigten des Kirchenbundes darüber, daß man in dieser Richtung eine Notiz in die Presse geben müsse, ohne einen Namen zu nennen. Diese Notiz hat dann auch am Mittwoch abend in den Zeitungen gestanden.

Im Verlauf des Mittwoch nachmittag wurde weiter mitgeteilt, daß die von der Gauleitertagung zurückgekehrten Vertreter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, besonders im Westen, von der Tatsache der Wahl des Wehrkreispfarrers Müller zum Reichsbischof ausgiebig Gebrauch machten, so daß eine große Beunruhigung in der Bevölkerung darüber entstanden sei, ob es sich um eine endgültige kirchliche Nominierung handle. Durch Anfragen von Zeitungen wurde dann weiter bekannt, daß WTB (Conti) eine Nachricht verbreite, die Bevollmächtigten des Kirchenbundes hätten der Wahl des Wehrkreispfarrers Müller zum Reichsbischof zugestimmt und auch der in Berlin anwesende Landesbischof D. Meiser-München habe sie gebilligt.

Diese Nachricht zeigte mit klarer Deutlichkeit, daß der Wunsch des Bevollmächtigten des Reichskanzlers, keinen Namen zu nennen, sich nicht hatte durchführen lassen und daß die Namensnennung in einer Weise erfolgte, die über den Vorschlag einer einzelnen Bewegung weit hinausging.

Die Bevollmächtigten des Kirchenbundes sehen sich deshalb genötigt, ihrerseits den Namen des von ihnen zum Reichsbischof ausersehenen Mannes bekanntzugeben, um den falschen Pressemeldungen über die Wahl des Wehrkreispfarrers Müller zum Reichsbischof durch die kirchliche Instanz rechtzeitig entgegenzutreten. Sie glaubten dies um so unbedenklicher tun zu können, als der Bevollmächtigte des Reichskanzlers einem der Bevollmächtigten des Kirchenbundes erklärt hatte, daß ein neuer Termin über den Empfang beim Reichskanzler noch nicht angegeben werden könne,

daß der Reichskanzler vielmehr die Äußerung getan habe, er wolle auch in der Personenfrage jeden Anschein einer Beeinflussung vermeiden und die Bevollmächtigten des Kirchenbundes erst empfangen, wenn man sich kirchlicherseits geeinigt hätte.

Nach diesen Mitteilungen wurde die Nachricht, daß Pastor D. von Bodelschwingh kirchlicherseits als künftiger Reichsbischof ausersehen sei, in die Presse gegeben.

In Loccum war zwischen den Bevollmächtigten des Kirchenbundes und des Reichskanzlers darüber gesprochen worden, in welchen einzelnen Schritten man das kirchliche Verfassungswerk vorwärts bringen wolle. Über das Ergebnis dieser Besprechung war nachträglich eine kurze punktmäßige Aufzeichnung erfolgt, die von den vier Beteiligten unterschrieben wurde.

In der Aufzeichnung war vorgesehen, daß nach Anhörung der verschiedenen Bewegungen in der evangelischen Kirche über die besprochenen Grundzüge der kirchlichen Neugestaltung und nach Entgegennahme etwaiger Personalwünsche hinsichtlich des Reichsbischofs eine Besprechung mit den Vertretern der Landeskirchen über den Grundplan der Verfassung stattfinden und dabei eine Einigung über die Person des künftigen Reichsbischofs herbeigeführt werden sollte. Alsdann sollte der Empfang der drei kirchlichen Bevollmächtigten durch den Reichskanzler in die Wege geleitet werden. Diesem sollte von dem bisherigen Verhandlungsergebnis und von der Person des künftigen Reichsbischofs Mitteilung gemacht werden.

Nachträglich hatte der Bevollmächtigte des Reichskanzlers den Wunsch ausgesprochen, einen Besuch beim Reichskanzler vor der kirchlichen Einigung über die Person des Reichsbischofs stattfinden zu lassen. Es wurde dies ausdrücklich als ein Höflichkeitsakt bezeichnet, dem die Bevollmächtigten des Kirchenbundes gern zustimmten, **nachdem festgestellt war, daß eine politische Beeinflussung der allein kirchlicherseits vorzunehmenden Wahl nicht stattfinden sollte.** Daß dieser für den Zeitpunkt vor dem Zusammentritt der landeskirchlichen Vertreter vereinbarte Empfang beim Reichskanzler aus außenpolitischen Gründen nicht stattfinden konnte, ist oben dargelegt. Die Mitteilung der Willensäußerung des Reichskanzlers, **daß man sich zuvor kirchlicherseits einigen müsse,** ließ außerdem klar erkennen, daß der Reichskanzler vor der Einigung der kirchlichen Stellen über die Person des Reichsbischofs einen Empfang nicht wünsche. So war in diesem Punkt die Vereinbarung ohne jedes Zutun der kirchlichen Bevollmächtigten überholt.

Wenn in der Öffentlichkeit von einem Bruch der Loccumer Vereinbarung gesprochen wird, so fehlt dieser Behauptung jede Berechtigung.

Das Gleiche trifft auch zu für die Behauptung, es sei vereinbart worden, die Wahl des Reichsbischofs dem Kirchenvolk zu unterbreiten. In dem sogenannten „modus procedendi“ steht kein Wort davon. Es war an eine gottesdienstliche Feier gedacht, in der die betende Gemeinde sich feierlich zu der „Deutschen Evangelischen Kirche“ und zu den Grundzügen ihrer Verfassung, wie sie in Loccum festgestellt worden sind, bekennen sollte. Die Personenfrage war dabei völlig ausgeschieden, weil sie nach der Vereinbarung schon vorher ihre Erledigung finden sollte.

In wiederholten Aussprachen war man sich darüber einig, daß eine allgemeine Wahl über die Person des Reichsbischofs nicht stattfinden könne, zumal hierdurch ein Rückfall in das allseits bekämpfte demokratisch-parlamentarische System erblickt werden müßte.

So ist auch in dieser Hinsicht ein Vorstoß der kirchlichen Bevollmächtigten gegen die Vereinbarung von Loccum nicht erfolgt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kapitalsenkung der Dresdner Bank.

Deutschen Blättermeldungen zufolge sind bei der Dresdner Bank die Bilanzarbeiten nunmehr soweit gefördert, daß lediglich noch eine Schlußberatung mit der Reichsbank und dem Reichsfinanzministerium stattzufinden braucht. Entsprechend früheren Ankündigungen steht bereits fest, daß die Dresdner Bank im Gegensatz zur DD-Bank und Commerz-Bank die Tilgungskasse für gewerbliche Kredite (Tilka) nicht in Anspruch nehmen wird. Das Institut trägt sich vielmehr mit der Absicht, zum Zwecke einer nochmaligen Generalbereinigung das Aktienkapital von 220 Mill. Rmk. erneut zu reduzieren. Über das Ausmaß dieser Reduktion sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen. Es scheint aber nach unseren Informationen, als ob eine gewisse Neigung besteht, die neue Kapitalzusammenlegung etwa im Verhältnis von 3 : 2 vorzunehmen.

Infolge dieses zu erwartenden Kapitalschnitts dürfte laut „F. Z." eine neue Gratiseinlieferung der Großaktionäre, also der Reichsbank und Golddiskontbank, nicht in Frage kommen, obwohl nur noch weniger als 10 Prozent der Aktien in den Händen freier Aktionäre liegen.

Der polnische Getreidefonds.

Die Frage der Schaffung eines Fonds zur Stützung der Getreidepreise steht weiterhin im Vordergrund der Erörterungen der interessierten Wirtschaftskreise Polens. Zwischen der Landwirtschaft und der Industrie Polens ist inzwischen ein völliges Einvernehmen in dieser Frage erzielt worden. Die Frage des Getreideinterventionsfonds ist auch von der Warschauer Industrie- und Handelskammer einer genauen Prüfung unterzogen worden. Dabei hat sich gezeigt, daß die Vertreter der Getreidehandelskreise gewisse Vorbehalte bezüglich des Projektes geltend machen, weil sie von der Schaffung eines solchen Fonds eine starke Ingerenz des Staates auf den Handel mit Agrarprodukten befürchten.

Die Subventionierung dieses Fonds durch den Staat soll 34,5 Millionen Złoty betragen. Diese Summe kommt ungefähr derjenigen gleich, welche die Polnische Regierung jetzt für Interventionszwecke am Getreidemarkt jährlich aufwendet. Etwa der gleiche Betrag soll durch Abgaben und Zuschläge auf die Gewerbe- und Grundsteuer aufgebracht werden.

Der Getreideinterventionsfonds soll die Form einer juristischen Person erhalten und von einem Vorstand aus 5 Regierungsvertretern und 4 Wirtschaftsvertretern verwaltet werden. Die Aufgaben, die dieser Fonds erfüllen soll, werden in dem Projekt des Wirtschaftskomitees des polnischen Ministerrates wie folgt präzisiert: Organisierung des Exports von Agrarprodukten im Interesse der Preisstützung, Ersatz der Kosten und Verluste, welche die zur Intervention berufenen Organe bei der Ein- und Verkaufstätigkeit von Getreide am polnischen Markt erleiden, Zinsherabsetzung für Kredite, die einen unmittelbaren Einfluß auf das Preisniveau ausüben und Anwendung sonstiger Maßnahmen nach Anweisungen des Ministerpräsidenten, dem der Getreidestützungsfonds unmittelbar untersteht.

Die Lage der Handelsmühlen in Posen und Pommerellen.

Aus den Kreisen der westpolnischen Mühlen wird berichtet, daß die Posener und Pommereller Handelsmühlen seit fast drei Jahren sich in schwierigster Lage befinden, die weniger durch die herrschende Wirtschaftskrise hervorgerufen wurde, als vielmehr in erster Linie durch die Schwankungen am Getreide- un Mehlmarkt als Ausfluß der jeweiligen Getreidepolitik.

Der Verbrauch an Mehl hat sich nur bis zu einem gewissen Grade verringert und die Schwächung der Zahlungsfähigkeit der Abnehmerkreise hat den Mühlen nicht so starke Verluste beigebracht, wie im allgemeinen angenommen wird. Wesentlich dazu beigetragen hat der Übergang zu Barverkäufen bzw. zur Mehlabgabe gegen nur ganz kurzfristigen Kredit. Insofern haben die Mühlen jetzt erheblich weniger Betriebskapital nötig, wie dies noch vor einigen Jahren der Fall war.

Wenn trotz der durchschnittlich befriedigenden Finanzlage der westpolnischen Handelsmühlen ihre Lage sich ständig verschlechtert, so sind die Ursachen in den grundlegenden Änderungen des Getreideabsatzes zu suchen.

Bis zum Jahre 1930 konnten die Handelsmühlen in Posen und Pommerellen 20 Prozent der Mehlproduktion am Ort, d. h. im Bezirk Posen und Pommerellen unterbringen, während die restlichen 80 Prozent in Kongreßpolen, in Oberschlesien oder in Kleinpolen laufend Abnehmer fanden.

Der Versand von Mehl aus den Provinzen Posen und Pommerellen nach anderen Bezirken des Landes betrug bis zum Jahre 1929 durchschnittlich 193 000 Tonnen jährlich, um seitdem erheblich abzusinken. Im Jahre 1930 fiel der Versand auf 129 340 Tonnen, im Jahre 1931 auf 107 574 Tonnen und im Jahre 1932 nach provisorischen Berechnungen auf 90 000 Tonnen. Der Mehlverkauf der westpolnischen Handelsmühlen nach anderen Bezirken des Landes ist im Jahre 1932 also um über 100 000 Tonnen geringer gewesen als 1930.

Diese Absatzeinschnürung, die fast 50 Prozent innerhalb weniger Jahre ausmacht, wird in Fachkreisen auf die Getreideexportpolitik der Polnischen Regierung und auf die Art und Weise zurückgeführt, wie die staatliche Getreidehandelsgesellschaft die Interventionstätigkeit betrieben hat. Der Getreideexport, der vor allem von Posen und Pommerellen ausgeht und in nordwestlicher Richtung verläuft, hat es mit sich gebracht, daß die Getreidepreise fast das gleiche Niveau erreichten, wie in Bezirken mit beständigem Getreidefehlbetrag. Dies hat die Wettbewerbsfähigkeit der westpolnischen Mühlen am zentral- und südpolnischen Markt untergraben, die gezwungen waren, in ihrer Kalkulation außerdem die Frachten auf weite Entfernungen einzurechnen.

Diese Sachlage trat häufig deshalb sehr kraß in Erscheinung, weil die staatliche Getreidehandelsgesellschaft ihre Interventionseinkäufe in der Hauptsache am westpolnischen Getreidemarkt tätigte. Zwar gelang es den Handelsmühlen, nach Einführung von Getreideexportprämien, den Mehlexport wieder aufzunehmen, doch war die Mehlausfuhr nicht imstande, den Verlust eines Teils der heimischen Märkte auszugleichen. Da auch die Zukunft grundlegende Änderungen der Situation nicht erwarten läßt, konzentrieren die westpolnischen Handelsmühlen ihre ganze Energie auf die Erreichung weiterer Tarifvergünstigungen für größere Transportenfernungen, da die Anfang 1933 erfolgte Tarifsenkung von 10 Prozent bei weitem nicht ausreicht, um die frühere Konkurrenzfähigkeit auf den wichtigsten Mehlabsatzzentren wiederherzustellen und den Überschuß von 400 000 bis 500 000 Tonnen gewinnbringender als beim Export unterzubringen. EWD.

Danzigs Seeverkehr im Mai 1933.

Im Mai d. J. sind in den Danziger Hafen insgesamt 328 Schiffe von zusammen 197 228 NRT. eingelaufen, in der gleichen Zeit sind von Danzig aus 338 Schiffe von zusammen 197 016 NRT. in See gegangen. Von den eingelaufenen Schiffen kamen 124 von zusammen 70 951 NRT. mit Ladung nach Danzig, von den im Berichtsmonat aus Danzig ausgelaufenen Schiffen hatten 295 von zusammen 172 950 NRT. Ladung.

Das Flaggenbild ergab im Mai d. J. folgende Zusammensetzung: Der Tonnage nach stand Deutschland mit 55 943 NRT. im Schiffseingang wiederum an erster Stelle. Es folgte Dänemark mit 43 100 NRT., Schweden mit 22 095 NRT., Griechenland mit 16 087 NRT., England mit 10 997 NRT., Polen mit 10 781 NRT., Finnland mit 9669 NRT., Frankreich mit 7798 NRT., Norwegen mit 7106 NRT., Italien mit 4670 NRT., Holland mit 4206 NRT., Estland mit 3166 NRT. Ferner waren vertreten die Tschechoslowakei mit 663 NRT., Danzig mit 391 NRT., Panama mit 294 NRT., Lettland mit 262 NRT.

Die Entwicklung des Danziger Seeverkehrs in den ersten fünf Monaten 1933 hat im Vergleich zu demselben Zeitabschnitt des vergangenen Jahres abwärts geführt.

Ein weiterer Ausbau der Lagereinrichtungen in Gdingen wurde auf der letzten Sitzung des Hafenrates in Gdingen beschlossen. In der Hauptsache handelt es sich um die Bereitstellung eines Geländes von 200 000 Quadratmeter für Holzlagerung und Holzumschlag, das mit einem besonderen Gleisanschluß und Umschlagseinrichtungen versehen werden soll. Außerdem soll ein großes Transitmagazin am Franzosenkai gebaut werden und ein weiteres Heringslager an der Wilsonmole. **Der Ausbau der Freihafenzone soll beschleunigt werden.**

Polens Porzellanindustrie

im Rahmen der internationalen Porzellanwirtschaft.

Dr. Cr. In der Fachpresse werden erneut Stimmen erhoben, die auf die Notwendigkeit der Unterstützung der heimischen Porzellanindustrie durch die Polnische Regierung hinweisen. Motiviert wird die Inanspruchnahme der Hilfe aus öffentlichen Mitteln damit, daß durch die Verflechtung der internationalen Porzellanwirtschaft, durch das Dumping Deutschlands und vor allem der Tschechoslowakei die polnische Porzellanindustrie in ihrer Entwicklung gehemmt werde. Die kritische Würdigung dieser Forderungen der Interessenten gibt Anlaß, sich mit der Lage der Porzellanindustrie in Polen näher zu befassen. Die Porzellanerzeugung Polens ist in vier größeren und in einigen kleineren Fabriken konzentriert. Zu den bedeutendsten Betrieben gehören: die Fabrik für Porzellan und keramische Erzeugnisse in Ćmielów; die Fabrik in Chodzież, die aus Mitteln des Ostmarkenvereins und durch polnische Kapitalisten übernommen wurde; der Betrieb von Giesche A.-G. in Bogucice bei Kattowitz, der nach der Wiedergeburt Polens ins Leben gerufen wurde; zwei kleinere Fabriken in Częstochowa, „Karolina" und „Jupiter", und die im Jahre 1928 gegründete Fabrik von Czuday in Bismarckhütte. Nach den amtlich der Öffentlichkeit unterbreiteten Zahlen bezifferte sich die heimische Jahresproduktion nach der Wiederherstellung der Stabilität der polnischen Währung auf 15 860 Doppelzentner Porzellan für den Hausbedarf. Außerdem wurden 3600 Doppelzentner Porzellan für elektrische Zwecke produziert. Über die Produktion für das Jahr 1929 finden sich Angaben in der in Deutschland erscheinenden „Keramischen Rundschau" (Nr. 36/1931). Danach wurden in Polen 34 570 Doppelzentner Tischporzellan im Werte von 7,9 Millionen Złoty produziert, ferner 10 410 Doppelzentner elektrisches Porzellan, deren Wert sich auf 2,3 Millionen Złoty bezifferte.

Der Absatz der heimischen Porzellanerzeugnisse auf den polnischen Binnenmärkten gestaltete sich in dem Zeitabschnitt von 1926 bis 1931 ziemlich uneinheitlich. In dieser Zeit sank der Absatz von elektrischem Porzellan von 4770 Doppelzentner auf 2810 Dopelzentner und der Wert von 1,1 Mill. Złoty auf 0,6 Mill. Złoty. Der Absatz von Tischporzellan nahm von 1926 bis 1930 eine Aufwärtsbewegung, nämlich von 6000 Doppelzentner im Werte von 1,1 Mill. Złoty auf 12 000 Doppelzentner, deren Wert sich auf 2,7 Mill. Złoty bezifferte. Von 1929/1930 bis 1931 minderte sich der Absatz dann wieder auf 9000 Doppelzentner, deren Wert 1,9 Mill. Złoty betrug.

Der Import von Porzellanprodukten zeigt ein rasches Abwärtsgleiten, doch wird auch noch in der jüngsten Zeit der Bedarf im Lande bis zu 60 Prozent durch die Einfuhr aus dem Auslande gedeckt. Die relativ starken Importe sind vor allem durch die Struktur der polnischen Porzellanwirtschaft begründet. Die Porzellanindustrie ist auf dem Import ausländischer Rohstoffe, wie Kaolin, Feldspat, Quarz, Farben usw. aufgebaut, die in erster Linie aus der Tschechoslowakei, im übrigen vorwiegend aus Deutschland, eingeführt werden. Infolge von Kapitalmangel und Fehlen einer Eisenbahnverbindung kann das in den östlichen Gebieten vorkommende Kaolin nicht gewonnen werden. Auch durch die hohen Preise für Kohle werden die Selbstkosten bei der Herstellung von Porzellan zum Schaden der Rentabilität erhöht. Die polnische Porzellanindustrie muß beim Erwerb von Kohle die gültigen Konventionspreise und die Frachtkosten beim Transport tragen. Der Ankauf der englischen Kohle, loko Posen, würde sich für die polnische Porzellanindustrie um 30 Prozent billiger stellen. In der Zeitspanne von 1926 bis 1931 wuchs die Einfuhr von Rohstoffen von 18 000 Doppelzentner auf 27 000 Doppelzentner. Der Gesamtbedarf in dieser Zeit betrug für das Jahr 1926: 59 000 Doppelzentner und für das Jahr 1931: 44 000 Doppelzentner. Die auf diesen Rohmaterialien ruhenden hohen Frachten verteuern die Einfuhr, und kommen in dem Endpreis für fertiges Porzellan zum Ausdruck. Die relativ hohen Preise für heimisches Porzellan mindern aber die Konkurrenzfähigkeit der Erzeugnisse auf den polnischen Binnenmärkten. Das Anwachsen der Importe von Rohstoffen ist umso verwunderlicher, als nach sachverständiger Meinung Polen über eine quantitativ und qualitativ ausreichende Rohstoffbasis verfügt. Allerdings erfordert die Gewinnung dieser Rohstoffe die Investition größerer Kapitalien.

Durch den Mangel an fachmännisch ausgebildeten Arbeitern, durch das Fehlen von Betriebskapital wird die Porzellanindustrie gleichfalls stark in Mitleidenschaft gezogen. Auch psychologische Imponderabilien, so die ausgesprochene Bevorzugung ausländischer Porzellanerzeugnisse durch die Bevölkerung, hemmen die Entwicklung der polnischen Porzellanindustrie. Hinzu kommen der starke Wettbewerb, vor allem das Dumping der Tschechoslowakei auf den polnischen Binnenmärkten, und die geschickte Propaganda des Auslandes.

Nicht ohne Einfluß ist das deutsch-französisch-tschechoslowakische Porzellanabkommen auf die polnische Porzellanwirtschaft. Dieses Porzellanabkommen hat eine Vorgeschichte vergeblicher Bemühungen in den einzelnen Ländern, die Auswirkungen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression auf die europäische Porzellanindustrie zu überwinden.

So wurde in Deutschland zum Zwecke der Hebung der Rentabilität und Wiederherstellung stabiler Preisverhältnisse in Erkenntnis der starken Überkapazität und der daraus folgenden Überproduktion vom Verband der Geschirrporzellanindustrie, der rund 90 Prozent der auf seinem Gebiet maßgebenden Werke kontrolliert, 1929 eine Produktionsrestriktion durchgesetzt. Um den Preisdruck auf den Markt zu mindern, entschloß man sich ferner dazu, Fehlporzellan durch Vernichtung dem Absatz zu entziehen. Auch in einer straffen Kartellierung suchte man Schutz.

Ohne eine weitgehende Konsolidierung der Verhältnisse auf den internationalen Märkten konnten sich diese Maßnahmen der deutschen Interessenten ebensowenig genügend auswirken, wie entsprechende Bemühungen in den anderen in der Porzellanindustrie wichtigen Ländern. Hier soll nun das oben erwähnte deutsch-französisch-tschechoslowakische Abkommen einsetzen. Durch die Einfuhr von billigem Porzellan aus Deutschland, der Tschechoslowakei und Japan wurde die französische Porzellanindustrie stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Gefahr einer Kontingentierung oder eines gänzlichen französischen Einfuhrverbots gegen Porzellan machte die interessierten Industrien verständigungsbereit. Für die deutsche und tschechische Einfuhrware wurden Mindestpreise festgesetzt. Diese preisgebundene Einfuhr sollte ferner zum Minimaltarif erfolgen, während der sonstige Import in erster Linie die Einfuhr Japans, dem Maximaltarif unterworfen werden. Die französische Industrie wurde dagegen von jeder Preisbindung befreit. Durch das deutsch-französische Regierungsabkommen, das dem Industrieabkommen beigefügt wurde, wurde der von Deutschland an Frankreich eingeräumte Zollsatz für weißes und dekoriertes Porzellan aufgehoben. Die hierdurch in Deutschland automatisch eintretenden autonomen Zölle dienen der Einschränkung der Einfuhr Japans nach Deutschland. Um die Durchführung des Abkommens zu gewährleisten, dürfen die Waren nur bestimmten Zollstationen in Frankreich, im Saargebiet und in den französischen Kolonien zur Verzollung vorgelegt werden. Die Kontrolle wurde in die Hand von sogen. „nationalen Kommissionen" gelegt.

In sachverständigen Kreisen Polens hofft man angesichts dieser Entwicklung im Auslande, daß die Polnische Regierung dazu übergeht, anstelle der wichtigen Rohstoffe die Erzeugnisse der Porzellanindustrie durch erhöhte Zölle besser zu schützen. Bei der polnischen Porzellanindustrie handelt es sich um einen Wirtschaftszweig, der mit dem Fortschreiten der Elektrifizierung des Landes und nach Änderung der Einstellung der Bevölkerung zu heimischen Fabrikaten große Aussichten für eine Aufwärtsentwicklung hat, und daher die Hilfe des Staates verdient.

Neue polnische Einfuhrverbote. Die Polnische Regierung hat neue Einfuhrverbote erlassen, die sich insbesondere auf Waren beziehen, die aus Australien, Argentinien, Süd-Afrika und den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeführt werden. Mit den genannten Ländern hatte Polen bisher eine passive Handelsbilanz. („Dz. Ustaw" Nr. 42 vom 10. Juni.)

Neue polnische Einfuhrverbote. Der „Dziennik Ustaw" vom 10. d. M. veröffentlicht eine Verordnung des Ministerrats, wonach die Liste der für die Einfuhr verbotenen Waren vom 11. März 1933 um einige Positionen erweitert wird. Es handelt sich um die Einfuhr von Wolle, Gerbextrakte, Samen, chemische Artikel und Fette, die vorwiegend aus der Übersee eingeführt werden. Das Einfuhrverbot ist als Gegenmaßnahme gegen Zoll- und andere handeleinschränkende Maßnahmen gedacht. Das Verbot verpflichtet bis zum 10. Oktober 1933.

Einschränkung der englischen Baconeinfuhr. Im britischen Landwirtschaftsministerium wurde die Konferenz mit den an der Baconeinfuhr nach England interessierten Staaten beendet. Es wurde vereinbart, daß die Baconeinfuhr für die Zeit vom 22. Juni bis zum 22. August d. J. um weitere 2,5 Prozent eingeschränkt wird. Von der Einschränkung ist auch Polen betroffen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 10. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,44 bis 57,56, bar 57,46—57,58, Berlin: Ueberweisung 47,25—47,65, Wien: Ueberweisung 78,85, Prag: Ueberweisung 387,00, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,12.

Warschauer Börse vom 10. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,30, 124,61 — 123,99, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,95, 174,38, — 173,52, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,32 — 30,02, Newyork **), 7,34 — 7,26, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 155,65, 156,40 — 154,90, Schweiz 172,15, 172,58 — 171,72, Tallin —, Wien —, Italien 46,50, 46,73 — 46,27.

*) London Umsätze 30,17—30,18.
**) Newyork Umsätze 7,31—7,30.

Freihandelskurs der Reichsmark 208,40.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. Juni Geld	In Reichsmark 10. Juni Brief	In Reichsmark 9. Juni Geld	In Reichsmark 9. Juni Brief
2.5 %	1 Amerika	3.467	3.473	3.506	3.514
2 %	1 England	14.295	14.335	14.315	14.355
2.5 %	100 Holland	170.33	170.67	170.53	170.87
9 %	1 Argentinien	0.898	0.902	0.893	0.897
4 %	100 Norwegen	72.18	72.32	72.13	72.27
4 %	100 Dänemark	63.84	63.96	63.89	64.01
6.5 %	100 Island	64.44	64.56	64.44	64.56
3.5 %	100 Schweden	73.68	73.82	73.68	73.82
3.5 %	100 Belgien	58.99	59.11	59.04	59.16
4 %	100 Italien	22.04	22.08	22.04	22.08
2.2 %	100 Frankreich	16.62	16.66	16.62	16.66
2 %	100 Schweiz	81.57	81.73	81.77	81.93
6.5 %	100 Spanien	36.16	36.24	36.21	36.29
—	1 Brasilien	0.229	0.231	0.239	0.241
5.84 %	1 Japan	0.884	0.886	0.884	0.886
—	1 Kanada	3.147	3.153	3.157	3.163
—	1 Uruguay	1.598	1.602	1.648	1.652
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.64	12.66	12.64	12.66
6.5 %	100 Finnland	6.324	6.336	6.334	6.346
5.5 %	100 Estland	110.39	110.61	110.39	110.61
6 %	100 Lettland	73.18	73.32	73.18	73.32
6.5 %	100 Portugal	13.02	13.04	13.04	13.06
7.5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
6 %	100 Oesterreich	46.95	47.05	46.95	47.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
3 %	100 Danzig	82.67	82.83	82.72	82.88
9 %	1 Türkei	2.038	2.042	2.038	2.042
11 %	100 Griechenland	2.458	2.462	2.448	2.452
—	1 Kairo	14.675	14.715	14.695	14.735
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47.40	47.60	47.40	47.60

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,20 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,90 Zł., 100 Schweizer Franken 171,47 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł., 100 deutsche Mark 195,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,27 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,35 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. Juni. Es notierten: 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 34 +, 4½proz. Gold-Amortisationsdollarbriefe der Posener Landschaft 36 +, Bank Polski 73 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	33.50—34.50	Raps	—.—
Roggen	16.75—17.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.25—14.75	Senf	50.00—56.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.75—15.50	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	12.25—12.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	25.50—26.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	10.00—10.75	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 172,5 to, Roggenkleie 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Braugerste und Weizenmehl fest.

Danziger Getreidebörse vom 10. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 20,75—21,25, Weizen, 125 Pfd., 20,00—20,50, Roggen 10,25—10,50, Braugerste 9,80—10,10, Futtergerste 8,80—9,60, Hafer 8,20—9,00, Roggenkleie 6,40, Weizenkleie 6,40, Weizenschale 6,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen hat im Preise leicht angezogen. Für gute Ware wird G. 22,00 franko Danzig bezahlt. Futtermittel ebenfalls fester.

Berliner Produktenbericht vom 10. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 192,00—194,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 165,00 bis 175,00, Hafer, märk. 136,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,75—27,00, Roggenmehl 20,75—22,65, Weizenkleie 8,70—8,90, Roggenkleie 9,00—9,20, Raps —,—, Viktoriaerbsen 23,50—28,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00, Lupinen, blaue 9,50—10,60, Lupinen, gelbe 12,75—13,60, Serradella, neue —,—, Leinkuchen —,—, Trockenschnitzel 8,50, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg —,—, loco Stettin —,—, Kartoffelflocken 13,10—13,30.

Gesamttendenz: beständig.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 10. Juni. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Juni 5,27½, Manitoba II per Juni 5,17½; Rosafé per Juni 4,42½, Barusso per Juni 4,42½; Gerste: Plataгerste per Juni 3,60; Roggen: Plata per Juni 3,35; Mais: La Plata per Juni 3,20, Donau/Galfox per Juni 2,92½; Hafer: Plata Unclipped per Juni 3,32½, Plata Clipped per Juni 3,50; Weizenkleie: Pollards —,— Bran —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 10. Juni. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen —,—; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 65—75; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 120—125; von 130—150 kg 115—120, fleischige Schweine von 110 kg 105—115.